

Aktiv mitwirken-  
Zukunft gestalten -  
für mich und für andere

Älterwerden in Taunusstein

4. Seniorenplan  
der Stadt Taunusstein

2019 - 2023



1. Einführung.....	4
2. Vorgehensweise / Planungsansatz.....	5
3. Demografische Daten in Taunusstein.....	5
3.1 Bevölkerungsentwicklung insgesamt.....	6
3.2 Altersverteilung im Vergleich zu 2011 .....	7
3.3 Altersstruktur nach Altersgruppen .....	7
3.4 Sozialräumliche Verteilung der Bevölkerung .....	9
3.5 Familienstand.....	10
3.6 Demografische Daten und Wohnen.....	12
3.7 Zusammenfassung und Ausblick:.....	13
4. Daseinsfürsorge in der Kommune – sorgende Gemeinschaften.....	14
4.1 Grundsätzliche Überlegungen der Altenberichtskommission.....	14
4.2 Die Rolle der Kommune im Bereich der Daseinsvorsorge.....	15
4.3 Gesundheitliche Versorgung – präventiv und wohnortnah.....	16
4.4 Sorge und Pflege in gemeinsamer Verantwortung .....	17
4.5 Wohnpolitik .....	18
4.6 Zusammenfassung und Ausblick.....	20
5. Beratungsangebote der Stadt Taunusstein .....	21
5.1 Leitstelle Älterwerden.....	21
6. Ambulante Versorgung in Taunusstein.....	22
6.1 Ambulante Pflegedienste in Taunusstein.....	22
6.2 Ambulanter Hospizdienst im Caritas Palliativzentrum St. Ferrutus.....	24
6.3 Entlastungsangebote für Demenzkranke.....	25
6.4 Nachbarschaftshilfe Taunusstein.....	26
6.5 Palliativversorgung.....	27
6.6 Pflegebegleitung .....	27
6.7 Wohnberatung.....	28
7. Stationäre Versorgung in Taunusstein.....	30
7.1 Seniorenzentrum Taunusstein.....	31
7.2 Seniorenresidenz „Am Ehrenmal“.....	32
7.3 Hospiz.....	33

8. Teilhabe und Partizipation .....	33
8.1 Leitstelle Älterwerden .....	34
8.2 Seniorenbeirat in der Stadt Taunusstein.....	35
8.3 Zusammenfassung.....	36
9. Zusammenfassung und Ausblick .....	36
10. Fazit.....	38
11. Anhang .....	39
11.1 Abkürzungsverzeichnis .....	39
11.2 Abbildungsverzeichnis.....	40
11.3 Quellenangaben.....	41
11.4 Kontaktadressen .....	43

## 1. Einführung

Die Alterung der Bevölkerung ist ein vielschichtiger und sehr unterschiedlich verlaufender Prozess. Der vorliegende Bericht setzt sich mit der Frage auseinander, welche Veränderungen die demografische Entwicklung mit sich bringen und zeigt mögliche Handlungsansätze auf kommunaler Ebene für Taunusstein auf. Seit der Berichterstattung im letzten Seniorenplan hat sich die grundsätzliche Zielrichtung einer offenen Seniorenarbeit nicht wesentlich verändert.

Die demografische Entwicklung besagt:

- Die Lebenserwartung der Menschen steigt.
- Der Anteil der älteren Menschen in der Bevölkerung wächst.
- Die Bevölkerung langfristig schrumpfen wird bzw. bei guter Prognose auf dem Niveau stagniert.

Die Lebenssituationen der Menschen sind verschiedenartiger denn je und hängen von vielen Faktoren ab.

Die Alterung der Gesellschaft wirft neue Fragen auf, die uns alle herausfordern. Angesichts rasanter demografischer und anderer gesellschaftlicher Entwicklungen geht es darum, sowohl die Rahmenbedingungen für ein aktives Altern mitten in der Gesellschaft zu schaffen als auch den Schutz und die Hilfe für diejenigen zu gewährleisten, die hierauf infolge von Unterstützungs- und Pflegebedürftigkeit, Krankheit oder Behinderung angewiesen sind.<sup>1</sup> Wie schon im 3. Seniorenplan beschrieben, ist es eine Schlüsselaufgabe moderner Seniorenpolitik, auf die Ressourcen der älteren Menschen selbst zurückzugreifen und sie dabei zu unterstützen unter dem Aspekt der „Hilfe zur Selbsthilfe“, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und zu gestalten. Viele Bürgerinnen und Bürger in Taunusstein können ihr Leben auch im Pensionsalter selbstständig und nach ihren eigenen Vorstellungen weiterführen. Die meisten gehen zwar keiner Erwerbsarbeit mehr nach, aber sie nehmen an kulturellen, sportlichen und gesellschaftlichen Anlässen teil, pflegen Freundschaften und sind willkommene Helfer/innen in der Familie, im Ehrenamt, in Vereinen oder der Nachbarschaft. Alterspolitik bedeutet, die Herausforderungen der demografischen Entwicklung vorwegzunehmen und sich entsprechend darauf vorzubereiten. Diese Aufgabe liegt nicht allein bei der Kommune, sie liegt in der Verantwortung von uns allen, denn jede und jeder von uns wird eines Tages von dem, was man Alter nennt, ganz direkt und persönlich betroffen sein. Die Alterspolitik der Stadt Taunusstein will die Selbstständigkeit der älteren Menschen fördern und die Unterstützung am bestehenden Wohnort ausbauen. Kommunen können hier de facto eine wichtige Rolle einnehmen. Denn auf kommunaler Ebene kann die gewünschte Verbindung von freiwilligem Engagement und sozialen Netzwerkstrukturen einerseits sowie einer versorgungssichernden Infrastruktur mit Diensten und Einrichtungen andererseits direkt unterstützt werden. Kommunale Altenpolitik hat vor allem deshalb eine so wichtige Bedeutung, weil Kommunen auf vielfältige Weise auf die Lebensbedingungen älterer Menschen einwirken können und mit ihrem Handeln oder auch Nichthandeln Einfluss nehmen.

<sup>1</sup> BAGSO Positionspapier: Kommunale Politik für ältere Menschen

Mit der Gestaltung der Wohnverhältnisse, des Wohnumfeldes, des Sozialraumes, der Beteiligungsmöglichkeiten, der Verkehrsverhältnisse und Mobilität kann die Kommune erheblich auf die Lebensqualität und Selbstständigkeit älterer Menschen einwirken.

Taunusstein ist sich dessen bewusst und hat mit Schaffung der Leitstelle Älterwerden, als **Beratungsstelle für ältere Menschen** und **Anlaufstelle für Bürgerschaftliches Engagement**, schon vor 19 Jahren die Weichen für eine erfolgreiche Seniorenpolitik gelegt. In diesen 19 Jahren sind viele Angebote im Mix von Haupt- und Ehrenamt mit dem Ziel der Versorgung und Dienstleistung aufgebaut worden. Dies erfolgte in eigener Regie und/ oder in Kooperation mit anderen Trägern. Manche dieser Seniorenangebote wurden angeschoben und handeln heute selbstständig in Form eines Vereins und werden finanziell und beratend von der Leitstelle Älterwerden unterstützt.

## 2. Vorgehensweise / Planungsansatz

Der vorliegende 4. Seniorenplan soll Politik und Verwaltung einen Handlungsleitfaden für die Seniorenarbeit in der Stadt Taunusstein für die kommenden fünf Jahre geben. Er nimmt Bezug auf den 3. Seniorenplan und ist insofern eine Fortschreibung und Weiterentwicklung.

Im vorliegenden Seniorenplan wird das Bürgerschaftliche Engagement immer dort beschrieben, wo es ein wichtiger Bestandteil der Seniorenangebote darstellt und in der Regel im Mix aus Haupt- und Ehrenamt erfolgt.

Die Erhebung des Ist- Zustandes im vierten Seniorenplan der Stadt Taunusstein wurde mittels Quellenanalyse, Literaturrecherchen sowie schriftlicher und telefonischer Befragungen durchgeführt.

Die statistischen Daten wurden der Einwohnermeldedatei der Stadt Taunusstein, der Datenerhebung des Statistischen Bundesamtes und der „Evaluierung und Fortschreibung der Strategie zur Stadtentwicklung 2012 – Schwerpunkt bauliche Entwicklung bis 2015“ vom November 2017 entnommen.

Zentrale Informationen zur Daseinsfürsorge in der Kommune wurden dem 7. Bericht zur Lage der älteren Generation der Bundesregierung vom 2.11.2016 entnommen.

## 3. Demografische Daten in Taunusstein

Im nachfolgenden Abschnitt wird die Alters- und Sozialstruktur Taunussteins insbesondere auf die planungsrelevanten Daten der in Taunusstein lebenden älteren Menschen untersucht. Hierzu wurden aktuelle Daten der Einwohnermeldestatistik der Stadt Taunusstein (Stand Juni 2018) als Grundlage genommen und ausgewertet. Um eine Vergleichbarkeit mit den Daten aus dem dritten Seniorenplan herstellen zu können, wurden die in Taunusstein mit 2. Wohnsitz gemeldeten Einwohner nicht in die Berechnung einbezogen.

Soweit für weitere Planungen in der Taunussteiner Seniorenarbeit relevant, wurden die heutigen Daten mit den Ergebnissen des dritten Seniorenplanes aus 2011 verglichen. Aus diesem Vergleich kann man erkennen, ob Prognosen aus dem Jahre 2011 tatsächlich so eingetreten sind.

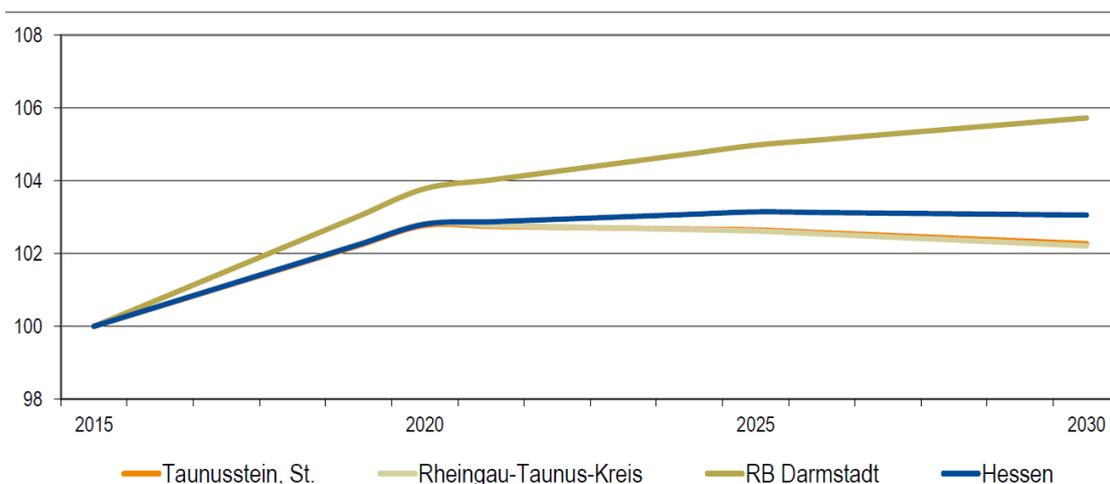
### 3.1 Bevölkerungsentwicklung insgesamt

„Das südliche Hessen (Regierungsbezirk Darmstadt) ist durch ein konstantes Bevölkerungswachstum gekennzeichnet. Auch die Stadt Taunusstein wuchs seit dem Jahr 1990 kontinuierlich an. Das anhaltende Wachstum wurde mit einem leicht rückläufigen Trend in den Jahren 2005 bis 2010 unterbrochen. Seither wächst die Stadt kontinuierlich an und erreicht derzeit den höchsten Einwohnerstand.

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung stagniert und die treibenden Faktoren für das Wachstum ist die Wanderungsbewegung. Die Stadt Taunusstein weist in den letzten fünf Jahren Wanderungsgewinne auf, die in etwa dem Hessischen Durchschnitt entsprechen. Das liegt vor allem darin begründet, dass die Stadt von den Bevölkerungszuwächsen und einer damit verbundenen hohen Wohnungsnachfrage in und um Wiesbaden profitiert. Als weiterer Punkt des Bevölkerungswachstums ist der Flüchtlingsstrom zu nennen, der ab 2015 zu verzeichnen war. Aktualisierte Bevölkerungsvorausrechnungen der Hessen Agentur und der Bertelsmann Stiftung aus den Jahren 2015 und 2016 relativieren die ursprünglichen Schätzungen und gehen nun wieder von einem anhaltenden Wachstum bis 2020 und einer daran anschließenden stagnierenden bis rückläufigen Bevölkerungsentwicklung aus.

Vorausschätzung:

Bevölkerungsentwicklung von 2015 bis 2030 im Regionalvergleich (Jahresendstand im Jahr 2015=100)



Quelle: Bevölkerungsvorausschätzung der Hessen Agentur (2016).

Abb. 1:

c/o Bevölkerungsvorausschätzung der Hessen Agentur 2016

Der vorhandene demografische Trend einer alternden Bevölkerung wird durch das wanderungsbedingte Bevölkerungswachstum nicht kompensiert, so dass weiterhin die Fragestellungen einer älter werdenden Gesellschaft bestehen bleiben.“<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Hessen Agentur, Gemeindedatenblatt Taunusstein, (St. 439015)

### 3.2 Altersverteilung im Vergleich zu 2011

Insgesamt sind 30.340 Personen mit erstem Wohnsitz in Taunusstein gemeldet (Juni 2018). Das sind 1.424 Einwohner mehr als im Jahr 2011.

Durch den Zuzug von Menschen aus Fluchtgebieten und durch Schaffung neuer Baugebiete konnte entgegen der Prognosen aus dem Jahr 2011 die Bevölkerungszahl erhöht werden. Interessant ist jedoch, dass trotz Zuwanderung und einem absoluten Anstieg der Bevölkerung, der Anteil der Menschen ab 60 Jahre gleichbleibend hoch ist.

Der Anteil der 50 - 59 Jährigen, d.h. die nachwachsende Seniorengeneration, ist um 2 % gestiegen. In absoluten Zahlen sind dies 809 Menschen mehr, die älter als 50 Jahre alt sind als im Jahr 2011 (Stichtag laut MESO; geburtenstarke Jahrgänge, die sog. Babyboomer).

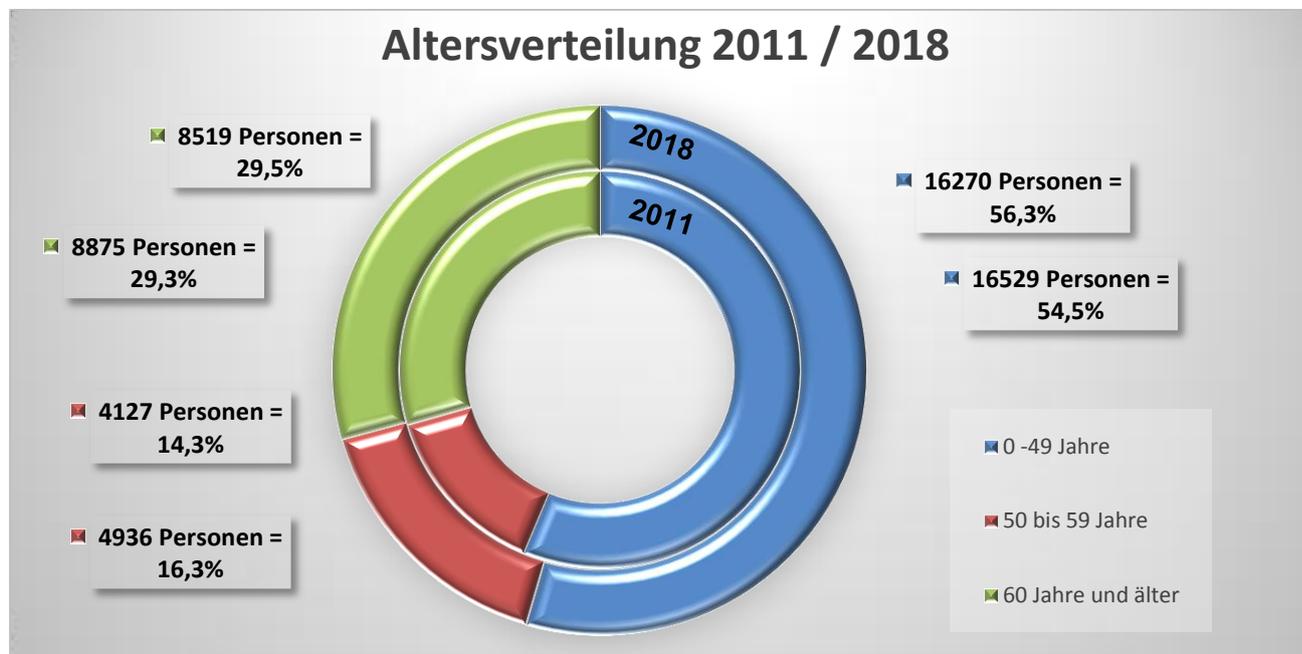


Abb. 2: Altersverteilung 2011\_2018 c/o Stadt Taunusstein

Die Anzahl der in Taunusstein lebenden Menschen im Alter ab 60 Jahre hat in absoluten Zahlen um 356 Menschen zugenommen. Es sind insgesamt 8.875 Personen ab 60 Jahre.

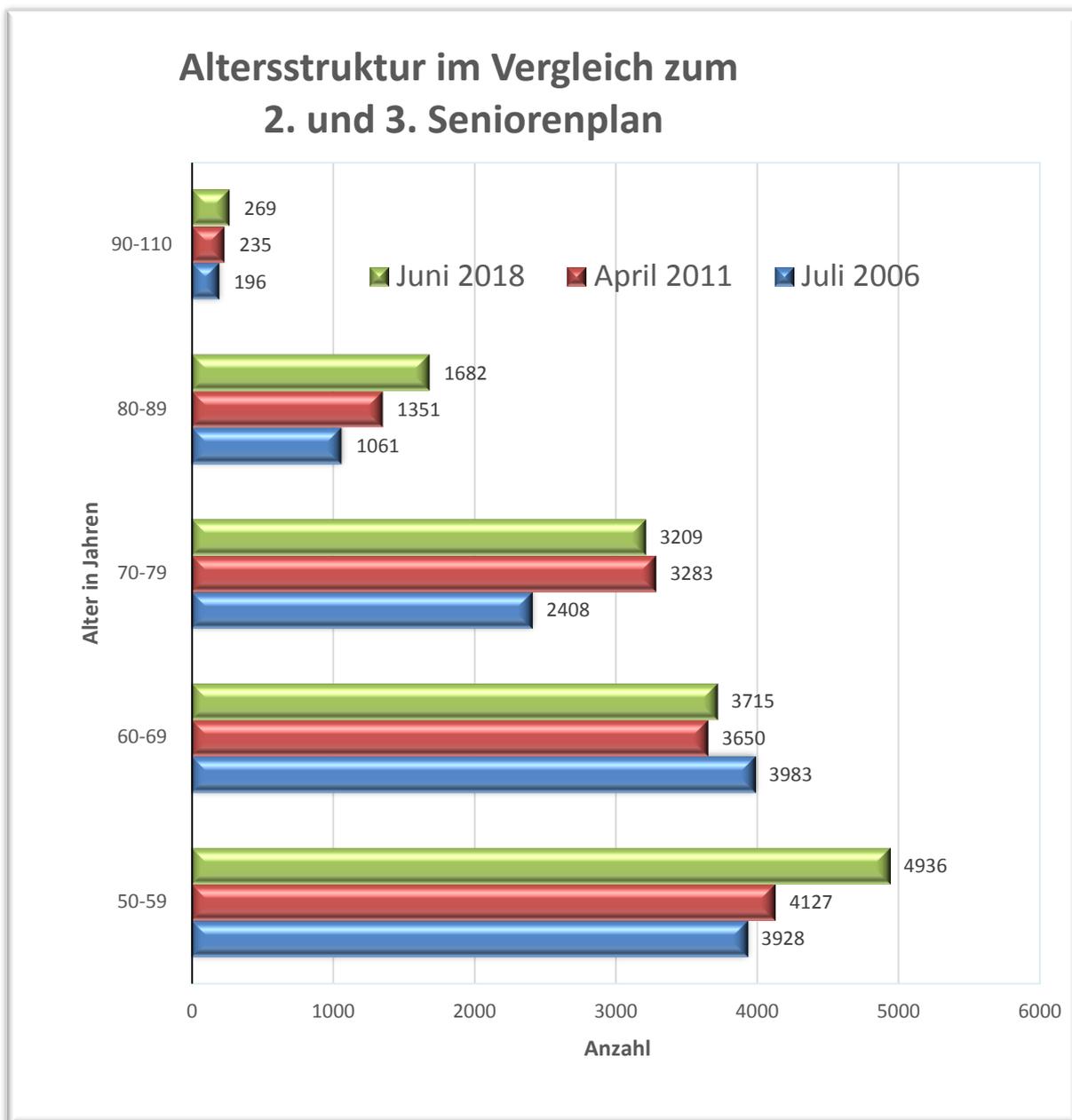
Die hohe Zahl der nachwachsenden Seniorengeneration (geburtenstarke Jahrgänge der fünfziger und sechziger Jahre; Babyboomer) stellt die Kommune vor besondere Herausforderungen und birgt gleichzeitig Chancen. Sie werden den Arbeitsmarkt verlassen und sich auf einen mehr oder weniger aktiven Ruhestand einstellen.

### 3.3 Altersstruktur nach Altersgruppen

In der nachstehenden Tabelle ist die aktuelle Altersstruktur ab dem 50. Lebensjahr im Vergleich zum 2. und 3. Seniorenplan zu sehen.

Bei fast allen betrachteten Altersgruppen hat sich die absolute Zahl der Einwohner erhöht. Der Anteil der 50 - 59 Jährigen ist um 809 Menschen gestiegen, der Anteil der 60- 69 Jährigen ist um 65 Menschen im Vergleichszeitraum angestiegen, die Zahl der 70 - 79 Jährigen ist leicht gesunken. **Die Zahl der 80 - 89 Jährigen ist um 331 Menschen angestiegen.**

Auch die Zahl der hochaltrigen Menschen in Taunusstein, die 90 Jahre und älter sind, ist im Vergleichszeitraum von sieben Jahren um 34 angestiegen. Die Prognosen der Hessenagentur belegen, dass sich dieser Trend fortsetzen wird.

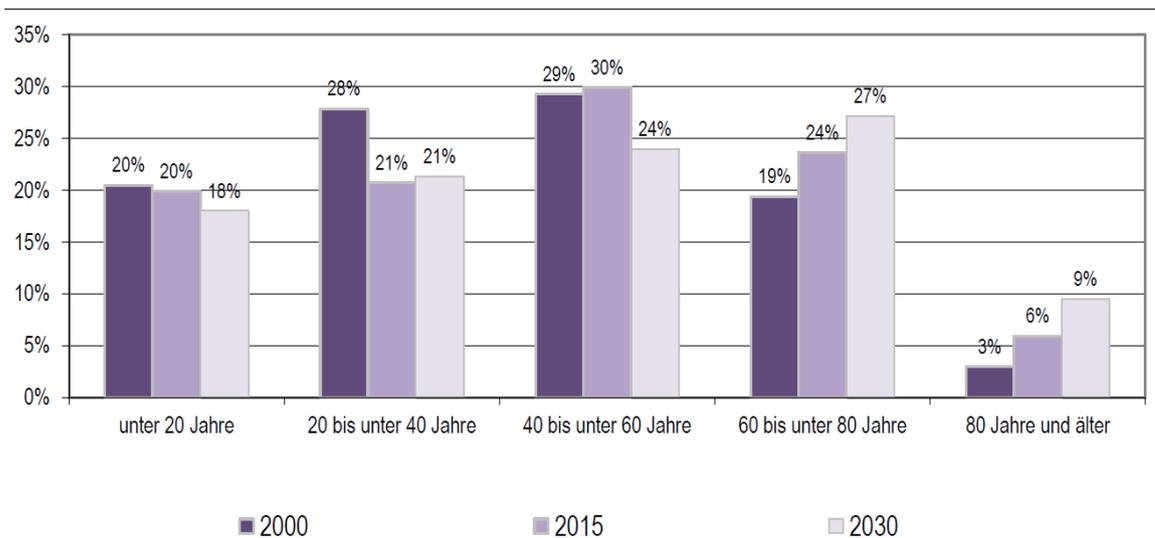


**Abb. 3: Altersstruktur im Vergleich zum 2. und 3. Seniorenplan c/o Stadt Taunusstein**

Die Altersstruktur wird sich langfristig entsprechend dem bundesweiten Trend entwickeln. Die Zahl der Menschen bis 20 Jahre wird prozentual bis zum Jahr 2030 auf 18 % sinken. Die Zahl der 20 bis 40 Jährigen bleibt gleich.

Die Zahl der 60 bis 80 Jährigen wird bis zum Jahr 2030 ansteigen und die **Zahl der Menschen die 80 Jahre und älter sind, wird sich von 3% im Jahr 2000 bis zum Jahr 2030 auf 9,0 % verdreifachen.**

Altersstruktur der Bevölkerung im Zeitvergleich (Einteilung in äquidistante Altersgruppen; Anteilswerte in %)



2000: Fortschreibungsergebnisse auf Basis der Volkszählung 1987; 2015: Fortschreibungsergebnisse auf Basis des Zensus 2011; 2020 und 2030: Bevölkerungsvorausschätzung der Hessen Agentur.  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2016), Bevölkerungsvorausschätzung der Hessen Agentur (2016).

Abb. 4 Altersstruktur im Zeitvergleich; Hessisches Statistisches Landesamt (2016)

### 3.4 Sozialräumliche Verteilung der Bevölkerung

Taunusstein besteht aus 10 Stadtteilen, die sich von der Einwohnerzahl sehr stark unterscheiden. Entlang der sog. Aartalachse liegen die drei größten Stadtteile:

- Bleidenstadt
- Hahn
- Wehen

gefolgt von Neuhof, das sehr zentral zur Autobahnauffahrt Idstein liegt und aufgrund der zentralen Lage nach Idstein und Wiesbaden sowohl ein beliebter Wohnort für junge Familien als auch ein wichtiger Standort für Gewerbe ist. In Neuhof ist aufgrund des vermehrten Zuzugs junger Familien der Anteil der über 60 Jährigen im Stadtteil mit 24 % der Niedrigste. In Hambach, wo in den letzten Jahren kein neues Wohngebiet ausgewiesen wurde, ist der Anteil der über 60 Jährigen mit 42 % am höchsten.

Die Stadtteile Niederlibbach, Hambach, Orlen, Seitzenhahn und Watzhahn sind eher dörflich strukturiert und haben zum Teil keinerlei Infrastruktur.

Dennoch ist der Anteil der älteren Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Stadtteils etwa gleich hoch. Die Zahlen bestätigen, dass die Menschen in der Regel in dem ihnen vertrauten Umfeld im Alter leben bleiben.

Stadtteile	0-59	60 bis 110	Summe	in % der über 60 jährigen
Bleidenstadt	5683	2358	8041	29
Hahn	5008	2367	7375	32
Hambach	214	154	368	42
Neuhof	2578	834	3412	24
Niederlibbach	397	155	552	28
Orlen	858	369	1227	30
Seitzenhahn	914	412	1326	31
Watzhahn	200	96	296	32
Wehen	5145	1945	7090	27
Wingsbach	531	215	746	29
<b>Summe</b>	<b>21528</b>	<b>8905</b>	<b>30433</b>	<b>29</b>

Abb. 5: Altersverteilung Stadtteile Taunusstein c/o Stadt Taunusstein

Dem Wunsch entsprechen zu können, auch im Alter in der eigenen Wohnung zu bleiben, hängt nicht nur von der Wohnung selbst, sondern auch von den Versorgungsmöglichkeiten im Umfeld der Wohnung ab.

### 3.5 Familienstand

Das nachfolgende Diagramm zeigt den Familienstand der Haushalte in den seniorenrelevanten Altersgruppen. Beginnend mit der Altersgruppe ab 55 Jahren wird das Verhältnis der Einpersonenhaushalte (ledig, geschieden, verwitwet, getrennt lebend) mit den als verheiratet gemeldeten Haushalten in Taunusstein verglichen.

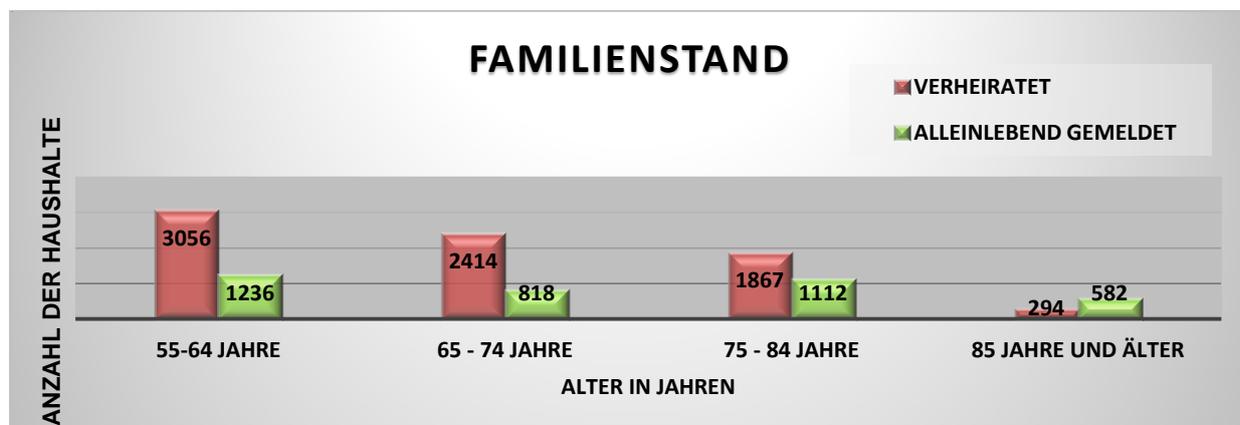


Abb. 6. Familienstand verheiratet, alleinlebend c/o Stadt Taunusstein

Gemessen an der Gesamtzahl aller Haushalte ab 55 Jahren nimmt die Zahl der alleinlebend gemeldeten älteren Menschen 31% der Gesamthaushalte ein. Im Vergleich zum 2. und 3. Seniorenplan ist diese Zahl erneut angestiegen. In Zahlen ausgedrückt sind die alleinlebend Gemeldeten um weitere 540 Haushalte gestiegen. Der Trend zur Singularisierung, der auch im 2. und 3. Seniorenplan schon angesprochen wurde, wird somit in Zahlen bestätigt.

Für die Planung von Seniorenangeboten ist weiterhin die geschlechtsspezifische Auswertung des Familienstandes der Seniorengenerationen relevant. Die nachfolgende Tabelle zeigt den geschlechtsspezifischen Anteil von Frauen und Männern bei den Einpersonenhaushalten.

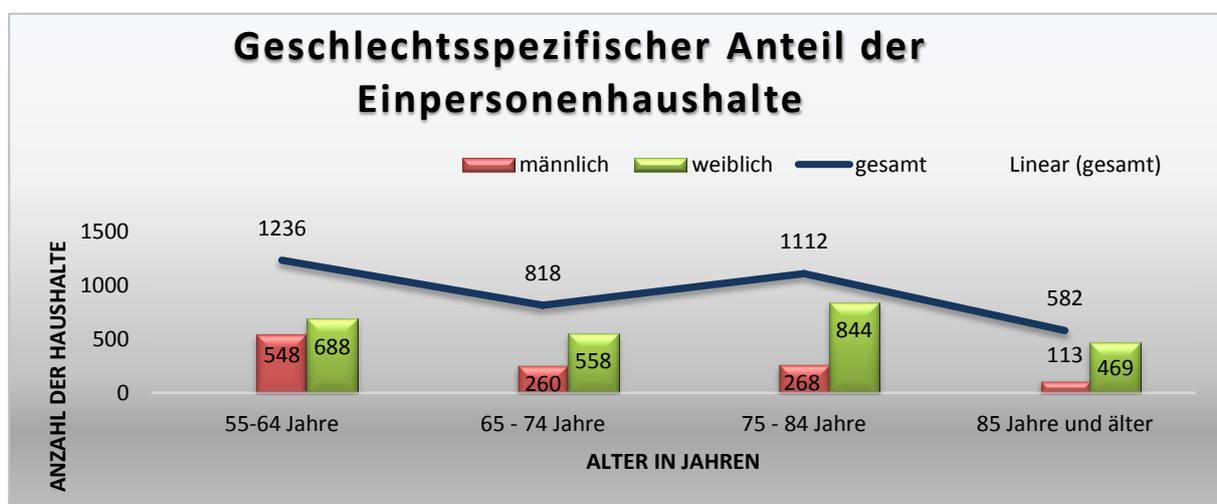


Abb. 7: Geschlechtsspezifischer Anteil der Einpersonenhaushalte c/o Stadt Tausenstein

Die Zahlen des 3. Seniorenplans werden hier bestätigt. Hintergrund für die unterschiedliche Verteilung der Geschlechter ist die höhere Lebenserwartung von Frauen.

### Geschlechterverteilung Alleinlebender

Altersgruppen in Jahren	Alleinlebend gemeldet insgesamt	weiblich in %	weiblich absolut	männlich in %	männlich absolut
55-64 Jahre	1236	55,7	688	44,3	548
65 - 74 Jahre	818	68,2	558	31,8	260
75 - 84 Jahre	1112	75,9	844	24,1	268
85 Jahre und älter	582	80,6	469	19,4	113
<b>Insgesamt</b>	<b>3748</b>	<b>68,3</b>	<b>2559</b>	<b>31,7</b>	<b>1189</b>

Abb. 8: Geschlechterverteilung Alleinlebender c/o Stadt Tausenstein

### 3.6 Demografische Daten und Wohnen

In der Evaluierung und Fortschreibung Strategie Stadtentwicklung vom 16. November 2017 (RS 12/015-09) wurde auf den Zusammenhang zwischen der demografischen Entwicklung in Taunusstein, der aktuellen Wohnungsmarktsituation und die daraus resultierenden Handlungsfelder in der baulichen Entwicklung eingegangen.

Die wesentlichen Handlungsfelder für den seniorenpolitischen Bereich werden hier entnommen.

**Hinsichtlich der Altersstruktur ist eine starke Zunahme der Altersgruppe der über 60-Jährigen zu erwarten. Die zunehmende Alterung hat unterschiedliche Auswirkungen:**

- Verbleiben in der angestammten Wohnsituation, trotz des in Folge des Auszugs der Nachkommen verminderten Wohnflächenbedarfs
- Zunehmend freiwerdende Immobilien in Eigenheimgebieten der 60er, 70er und 80er Jahre
- Stärkere Nachfrage nach kleineren Wohneinheiten in zentralen Lagen bzw. nach alternativen/ betreuten Wohnformen
- Stärkere Nachfrage nach barrierefreien Wohnformen
- Höherer Bedarf an ergänzenden Infrastruktur- und Pflegeeinrichtungen
- Geringeres Einkommen im Rentenalter und damit verbundene Nachfrage nach preisgünstigen Mietwohnungen

#### **Mix an verschiedenen Wohnformen für unterschiedliche Alters- und Einkommensstufen**

Die Nachfrage nach Wohnraum hängt von verschiedenen Zielgruppen unterschiedlicher Altersklassen und Lebensstilen ab. Die Zielgruppe der Familien ist zwar nach wie vor wichtig, jedoch treten weitere zahlenmäßig wachsende Zielgruppen wie kleinere Haushalte und Seniorenhaushalte hinzu. Diese gilt es mit einer großen Vielfalt an Bauformen, Eigentumsformen und Wohnungsgrößen adäquat zu berücksichtigen. Dieser Mix sollte folgende Wohnformen umfassen:

- Einfamilienhäuser (insbesondere Nachfrage junger Familien)
- Eigentumswohnungen /Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern
  - mit größeren Wohneinheiten
  - kleineren Wohneinheiten
  - kleinere barrierefreien Wohneinheiten in zentraler Lage mit Service-Angeboten (1-3 Zimmer-Wohnungen von Senioren mit unterschiedlichem Einkommen)
- Alternative Wohnformen (z. Bsp. Senioren – WGs, generationenübergreifende Wohnformen, Baugruppen)

Der Nachfragedruck auf dem Immobilienmarkt wirkt sich auch auf die Preisentwicklung aus. Neben der Schaffung von sozial gefördertem Wohnraum ist auch die grundsätzliche Sicherung eines ausreichenden Angebotes an bezahlbarem Wohnraum eine Aufgabe, der in den kommenden Jahren vor dem Hintergrund einer zunehmenden Altersarmut begegnet werden muss.

Vielfach herrscht eine Diskrepanz zwischen Seniorenwohnungen mit überproportionaler Wohnfläche und nach größeren Wohneinheiten suchende junge Familien.

Die bedarfs- und generationengerechte Nutzung von Wohnraum kann beispielsweise durch die Teilung einer großen Wohneinheit und die damit verbundene Schaffung von Einliegerwohnungen erreicht werden.

Alternativ kann ein Wohnungswechsel von älteren, allein lebenden Bewohnern eines Einfamilienhauses in eine kleinere barrierefreie Einheit ggf. mit angebundener Pflege dazu führen, dass Bestandsobjekte in Verbindung mit günstigen Konditionen an junge Familien übermittlemt werden können. Der 7. Altenbericht der Bundesregierung konstatiert: „Wenn ein größeres Angebot von für das Leben im Alter geeigneten und bezahlbaren Wohnformen zur Verfügung stünde, den Menschen die verschiedenen Wohnformen bekannt wären und ein Wohnungswechsel innerhalb des gewohnten Sozialraumes möglich wäre, wäre ein Umzug im höheren Lebensalter für viele Menschen sinnvoll und realistisch.“<sup>3</sup>

### 3.7 Zusammenfassung und Ausblick:

- Im Juni 2018 leben in Taunusstein 8875 Menschen, die älter als 60 Jahre alt sind. Das sind 809 Menschen mehr als vor 7 Jahren.
- Der vorhandene demografische Trend einer alternden Bevölkerung wird durch das wanderungsbedingte Bevölkerungswachstum nicht kompensiert, so dass weiterhin die Fragestellungen einer älter werdenden Gesellschaft bestehen bleiben.
- 1.951 Seniorinnen und Senioren zählen zu den Hochbetagten ab 80 Jahre, das sind 365 Menschen mehr als im Vergleichszeitraum von 2011.
- In Taunusstein gibt es nach wie vor eine stark nachrückende Senioren generation, die sog. Babyboomer, im Alter von 50 bis 59 Jahren in Höhe von 4936 Menschen. Auch hier ist die absolute Zahl um 809 angestiegen.
- In Taunusstein gibt es eine große Gruppe aktiver „junger Alter“, die heute zwischen 55 und 70 Jahren alt sind.
- Trotz Zuwanderung und einem absoluten Anstieg der Bevölkerung bleibt der Anteil der Menschen ab 60 Jahre gleichbleibend hoch.
- Im Zuge der steigenden Lebenserwartung alter Menschen wird sich der Anteil der Hochaltrigen über 80 Jahre bis zum Jahr 2025 verdreifachen auf einen Anteil von 9%.
- Der Anteil der alleinlebend gemeldeten Haushalte in Taunusstein nimmt mit steigendem Lebensalter zu, d.h. familiale Netzwerke müssen verstärkt ersetzt werden durch andere Netzwerke im professionellen und ehrenamtlichen Mix.
- Der Bedarf an barrierefreien Wohnungen wird in Taunusstein steigen.
- Die prozentuale Verteilung der älteren Menschen auf die Stadtteile bestätigt den Trend, dass die Menschen solange wie möglich in ihrem vertrauten Umfeld bleiben wollen.

<sup>3</sup> Stadt Taunusstein, Evaluierung und Fortschreibung der Strategie Stadtentwicklung 2012 – Schwerpunkt bauliche Entwicklung bis 2025, / RS. 12/015 – 09

## 4. Daseinsfürsorge in der Kommune – sorgende Gemeinschaften

Die Mitglieder der Siebten Altenberichtscommission wurden am 26. November 2012 von der damaligen Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder berufen. Der Auftrag an die zehn Experten lautete, einen Bericht zum Thema "**Sorge und Mitverantwortung in der Kommune - Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften**" zu erarbeiten und konkrete Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Seniorenpolitik in den Kommunen zu formulieren, um den vielfältigen Lebenslagen älterer Menschen zu begegnen und zu möglichst selbstbestimmten Leben im Alter beizutragen."<sup>4</sup>

Er stellt eine fundierte Grundlage für seniorenpolitische Themen der kommenden Jahre dar und gibt für die Tausensteiner Seniorenarbeit einen Ausblick auf Leitgedanken der künftigen Themenfelder, die es zu bearbeiten gilt.

### Was ist das Besondere an der Leitidee „sorgende Gemeinschaften“?

- Lokale Organisation statt zentraler Steuerung
- Mobilisierung von Zivilgesellschaft, sozialen Netzwerken und Nachbarschaften zur Entlastung von Angehörigen und zur Ergänzung von Professionellen
- Ganzheitliche Hinwendung zum Menschen statt Minutenpflege
- Übersichtlichkeit statt komplizierter Strukturen
- Informelle Hilfe statt Bürokratie

Nachfolgend werden wesentliche Aspekte aus der Zusammenfassung des 7. Altenberichtes vorgestellt:

#### 4.1 Grundsätzliche Überlegungen der Altenberichtscommission

Die siebte Altenberichtscommission hat die Rolle der Kommunen bei der Förderung und Stärkung von sorgenden Strukturen in den Blick genommen und hierzu grundsätzliche Überlegungen angestellt. Ältere Menschen prägen unsere Gesellschaft, was auch durch die statistischen Daten in Tausenstein deutlich wird und von verschiedenen Einflüssen abhängt:

- Geburtenstarke Jahrgänge der Babyboomer erreichen bald das Rentenalter
- Lebenserwartung hat sich seit dem 19. Jahrhundert verdoppelt

Je älter ein Mensch wird, desto kleiner wird sein Aktionsradius und umso mehr wird sein Wohnort zum Lebensmittelpunkt. Die Wohnung wird zum zentralen Ort und die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs geschieht immer mehr im unmittelbaren Umfeld. Die ärztliche Versorgung und Pflege ist räumlich weitgehend an den Wohnort gebunden. Das heißt im Umkehrschluss: Dort wo eine wohnortnahe Versorgung nicht gegeben ist, spielt die Mobilität eine erhebliche Rolle. Teilhabe und Lebensqualität hängen somit sehr stark von der lokalen Infrastruktur ab und nicht so sehr von den bundesweit einheitlich geregelten Strukturen. Diese können es lediglich erleichtern, an Hilfe und Unterstützung vor Ort zu gelangen.

Im Teil der statistischen Datengrundlagen für Tausenstein ist ersichtlich, dass die Zahl der auf Pflege angewiesenen Menschen in Tausenstein steigen wird. Zugleich steht das familiäre Pflegepotenzial unter Druck. Aus verschiedenen Gründen nimmt die Bereitschaft, Pflege und Unterstützung innerhalb

<sup>4</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Juli 2016, 1. Auflage, Sorge und Mitverantwortung in der Kommune; Erkenntnisse und Empfehlungen des Siebten Altenberichts

der Familie zu gewährleisten, ab. Diese Situation wird durch einen sich abzeichnenden Fachkräftemangel in der professionellen Pflege noch verschärft.

In diesem Kontext kann es für Kommunen ein Lösungsansatz sein, lokale Strukturen der gegenseitigen Sorge und Unterstützung zu entwickeln, zu fördern und zu gestalten. Pflegende Angehörige können durch das Engagement anderer Menschen entlastet werden. Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunde sowie freiwillig Engagierte können dazu beitragen, dass auf Unterstützung und Pflege angewiesene Menschen zu Hause gut leben können. Bei der Gestaltung dieser Aufgabe kommt den Kommunen eine besondere Verantwortung zu.

#### 4.2 Die Rolle der Kommune im Bereich der Daseinsvorsorge

Die Kommunen haben im Rahmen des Sozialstaatsprinzips und ihres Rechts auf Selbstverwaltung eine besondere Verantwortung für die Sicherung und Ausgestaltung der Daseinsvorsorge. „Daseinsvorsorge“ umschreibt die Aufgabe der öffentlichen Hand, eine flächendeckende Versorgung mit öffentlichen Gütern und Dienstleistungen zu sozial verträglichen Preisen mit angemessener Erreichbarkeit zu gewährleisten. Dabei wirken Bundes-, Landes- und kommunale Gesetze zusammen.

Die Altenberichtscommission beschreibt, dass aufgrund der sozialräumlichen Ungleichheit in Deutschland sowie der Vielfalt der Lebensentwürfe und Lebenslagen ein neues Verständnis von Daseinsvorsorge notwendig ist.

Daseinsvorsorge ist demnach nicht nur die Erbringung von Gütern und Dienstleistungen, mit denen Menschen als passive Leistungsempfänger versorgt werden, sondern vielmehr sollte die Daseinsvorsorge darauf ausgerichtet sein, es den Menschen zu ermöglichen,

- selbständig und
- eigenbestimmt

zu leben und in Selbst- und Mitverantwortung am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Daraus ist zu schließen, dass die Leistungen der Daseinsvorsorge nicht allgemeingültig festgeschrieben werden sollten, sondern vielmehr von den beabsichtigten Zielen abgeleitet werden. Hieraus folgt, dass die Ausgestaltung der Bereiche der Daseinsvorsorge in einem demokratisch legitimierten Prozess zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Gesetzgebern und Verwaltung ausgehandelt werden. Die Wechselwirkung verschiedener Handlungsfelder wie Pflege, Gesundheit, Soziale Infrastruktur und Mobilität müssen dabei berücksichtigt werden. Dies ist sicher nicht in allen Bereichen möglich.

Für Taunusstein wird vorgeschlagen, Bürgerinnen und Bürger mittels Befragung und ggf der Durchführung von Zukunftswerkstätten vor Erstellung des nächsten Seniorenplans einzubeziehen und zu schauen, welche künftigen Handlungsfelder in der Seniorenarbeit aufgegriffen werden sollen.

Zusätzlich zu den klassischen Verwaltungsaufgaben muss kommunale Steuerung auf das

- Koordinieren
- Aktivieren
- Befähigen

ausgerichtet sein.

Es stellt sich demnach die Frage: „Wie kann die Selbstorganisation und Sorgefähigkeit der kleinen Lebenskreise, also Familie, der Nachbarschaft, Bekanntenkreise der freiwillig Engagierten gefördert und gestärkt werden?“

#### **4.3 Gesundheitliche Versorgung – präventiv und wohnortnah**

Eine wesentliche Voraussetzung für eine gesunde Lebensführung und die Teilnahme an Angeboten zur Förderung der Gesundheit ist – so zeigen wissenschaftliche Untersuchungen – die Gesundheitskompetenz der Bürgerinnen und Bürger. Neue Erhebungen signalisieren deutlich, dass es insbesondere älteren Menschen schwerfällt, Gesundheitsinformationen zu verstehen und im Alltag umzusetzen.

Die Kommunen sollen eine leistungsfähige, patientennahe haus- und fachärztliche Versorgung sicherstellen können, die die Autonomie und Teilhabe alter Menschen unterstützt. Um den regionalen Besonderheiten in den Kommunen gerecht werden zu können, fordert die Altenberichtscommission eine Regionalisierung der Gesundheitsversorgung, einen Ausbau kommunaler Verantwortung sowie die Stärkung interkommunaler Zusammenarbeit.

Taunusstein hat bereits die Initiative ergriffen und im Jahr 2018 zum „1. Roundtable“ zum Thema Gesundheit eingeladen. Hierzu wurden alle Taunussteiner Akteure im Gesundheitswesen eingeladen (z.B. Fach- und Allgemeinmediziner, Pflegedienste, Apotheker/innen) und die Lage Taunussteins wurde aus Sicht der Fachleute zu besprechen und thematisieren. Ebenfalls wird auf der Kreisebene die ärztliche Versorgungssituation des Rheingau-Taunus-Kreises beleuchtet. Taunusstein wird sich weiter für eine Verbesserung der Versorgungssituation einsetzen.

#### **Medizinische Versorgungszentren**

Es sollten verstärkt Kooperationen und integrierte Versorgungskonzepte geschaffen werden. Dazu gehören eine sektorübergreifende Bedarfsplanung, eine Vernetzung von Angeboten sowie eine verbesserte Zusammenarbeit der Ärztinnen und Ärzte mit anderen Gesundheits- und Sozialberufen. Medizinische Versorgungszentren können hier ein erfolgreiches Modell sein.

#### **Präventions- und Rehabilitationsangebote**

Aus Sicht der Altenberichtscommission ist der Präventionsgedanke mit Blick auf die Erhaltung von Selbständigkeit, Autonomie und Teilhabe bei weitem nicht ausreichend umgesetzt. Gleiches gilt für die Rehabilitation und Gesundheitsförderung. Angesichts des im hohen Alter steigenden Risikos chronischer Erkrankungen empfiehlt die Kommission den verschiedenen Komponenten der Rehabilitation und Palliation im Kontext gesundheitliche Versorgung ein größeres Gewicht zu geben. Hier hat Taunusstein als Kommune nur wenig Einfluss. Jedoch können Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention im verstärkten Maße lebensweltorientiert angeboten werden. Dies lässt sich am besten lösen, wenn Bildungs-, Sport-, ambulante Rehabilitationseinrichtungen sowie Pflegedienste, Hausärztinnen und Hausärzte selbst eng kooperieren. Taunusstein könnte hier jedoch eine koordinierende Funktion wahrnehmen und als Mittler fungieren.

#### 4.4 Sorge und Pflege in gemeinsamer Verantwortung

Mehr als zwei Drittel der auf Pflege angewiesenen Menschen in Deutschland werden in privaten Haushalten versorgt. Der größte Teil davon wird ausschließlich durch Angehörige versorgt. Im Dezember 2015 waren in Deutschland 2,86 Millionen Menschen pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGBXI). Wie das Statistische Bundesamt weiter mitteilt, hat die Zahl der Pflegebedürftigen im Vergleich zum Dezember 2013 um 234 000 **(+8,9%)** zugenommen.

83 % der Pflegebedürftigen waren 65 Jahre und älter, mehr als ein Drittel (37%) waren mindestens 85 Jahre alt. Die Mehrheit der Pflegebedürftigen war weiblich (64%). Diese Ergebnisse spiegeln sich in Taunusstein in der Versorgung sowohl der ambulanten Pflegedienste als auch der stationären Einrichtungen wider (siehe Kap. 8.1).

Annähernd drei Viertel (73% oder 2,08 Millionen) aller Pflegebedürftigen wurden zu Hause versorgt. Davon wurden 1,38 Millionen Pflegebedürftige in der Regel allein durch Angehörige gepflegt.

Weitere 692.000 Pflegebedürftige lebten ebenfalls in Privathaushalten. Sie wurden mit Unterstützung durch ambulante Pflegedienste versorgt.

Gut ein Viertel (27 % oder 783.000 Pflegebedürftige) wurde in Pflegeheimen vollstationär betreut. Im Vergleich mit Dezember 2013 ist die Zahl der in Heimen vollstationär versorgten Pflegebedürftigen um 2,5% (+19.000) gestiegen. Bei der Pflege zu Hause ist die Zunahme mit +11,6 % (+215 000 Pflegebedürftige) deutlich höher, was auch auf die Reformen der Pflegeversicherung zurückzuführen ist.

#### Wer pflegt?

2,86 Mio Pflegebedürftige insgesamt (Statistisches Bundesamt 2015)		
Zu Hause versorgt: 2,08 Mio (73 %)		In Heimen vollstationär versorgt: 783 000 (27 %)
<b>Durch Angehörige: 1,38 Mio Pflegebedürftige</b>	Zusammen mit/ durch ambulante Pflegedienste: <b>692 000 Pflegebedürftige</b>	

Abb. 9: Pflegebedürftige in Deutschland c/o Statistisches Bundesamt

Wie die Statistik zeigt, werden die meisten Personen durch ihre Angehörigen gepflegt. Die Pflegereform unterstützt das Leitprinzip „ambulant vor stationär“ was andererseits zur Folge hat, dass pflegende Angehörige unter einem enormen Druck stehen:

## Pflegepotenzial der Angehörigen steht unter Druck weil:



Abb. 10: Gründe warum Pflegende Angehörige immer mehr unter Druck stehen c/o Stadt Taunusstein

Um unter den bestehenden Bedingungen des sozialen und demografischen Wandels auch in Zukunft eine gute Pflege und Sorge sicherzustellen, muss die häusliche Pflege in gemischten Pflegearrangements zur flächendeckenden gesellschaftlichen Praxis werden. Bei einer „geteilten“ Pflegeverantwortung greifen familiäre, nachbarschaftliche, freiwillige und professionelle Hilfen ineinander.

**Taunusstein** ist hier mit seinen Angeboten der Versorgung von demenziell Erkrankten, der Förderung der Nachbarschaftshilfe Taunusstein e.V., dem Angebot der Pflegebegleitung und der Wohnberatung sowie der engen Zusammenarbeit mit den professionellen Dienstleistern in Taunusstein auf dem richtigen Weg.

### 4.5 Wohnpolitik

Die Wohnung ist für viele ältere Menschen der Lebensmittelpunkt. Je älter die Menschen werden, desto kleiner wird ihr Bewegungsradius. Wie auch die pflegerische Versorgung, so wird auch der Bereich des Wohnens unter dem Gesichtspunkt der Teilhabe betrachtet:

Von der Altenberichtskommission wird herausgearbeitet, welche Möglichkeiten die lokale Politik hat, die Wohnsituation älterer Menschen so zu gestalten, dass ihre Soziale Teilhabe gefördert und ein selbst bestimmtes Leben bis ins hohe Alter ermöglicht werden.

### Wohnungspolitik und Förderung barrierefreien und barrierearmen Wohnraums

Der lokale Wohnungsmarkt muss betrachtet werden und insbesondere für einkommensschwache ältere Menschen muss barrierefreier bzw. barrierearmer Wohnraum zur Verfügung gestellt werden.

Die meisten Menschen wünschen sich, möglichst lange in der privaten Häuslichkeit wohnen zu können. Damit dies auch bei Unterstützungsbedarf möglich ist, muss ein differenziertes Angebot an Wohnmöglichkeiten geschaffen werden. Dies kann auch durch Umbau des Wohnungsbestandes erreicht werden. Wohnformen müssen sichtbar und Zugänge einfacher gemacht werden.

### **Förderung unterstützender Technik**

Älteren Menschen sollte der Zugang zu unterstützenden Techniken ermöglicht werden. Eine Umsetzung dieses Zieles setzt allerdings voraus, dass Hersteller und Anbieter von technischen Assistenzsystemen zusammenarbeiten. Laut Altenberichtskommission müssen zwei Voraussetzungen für den Regelbetrieb vorliegen:

1. Unter Einbeziehung verschiedener relevanter Akteure müssen tragfähige Geschäfts – und Finanzierungsmodelle entwickelt werden, um die Kosten für private Haushalte zu senken.
2. Assistenzsysteme müssen so gestaltet sein, dass ältere Menschen sie nutzen können und wollen.

**In Taunusstein** haben sich einige der aktiven ehrenamtlichen Wohnberaterinnen und Wohnberater zu Technikberatern ausbilden lassen. Sie können so im Rahmen einer Wohnberatung auch zu den neuesten Alltagsunterstützenden Assistenzsystemen (AAL) informieren. Hier werden die Bedarfe für den Berichtszeitraum mit Sicherheit zunehmen. Die Technikberatung sollte daher intensiviert und immer wieder aktualisiert werden, da sich auf diesem Markt ständige Veränderungen ergeben.

### **Sicherung der Mobilität und Erreichbarkeit**

Je nach kommunaler Ausgangslage sind verschiedene Verkehrsmittel und mobilitätsbezogene Dienstleistungen so miteinander zu kombinieren, dass es auf einem Weg möglichst wenige zeitliche und räumliche Brüche gibt.

Im Hinblick auf ältere Menschen rückt dabei auch der Übergang zwischen Wohnung und dem Wohnumfeld beziehungsweise dem nächsten Verkehrsmittel in den Blick.

Die Altenberichtskommission empfiehlt daher, gemeinsam mit anderen relevanten Akteuren kommunale Mobilitätskonzepte für Ältere zu entwickeln.

### **Sozialräume gestalten**

Für die Entwicklung lokaler Strukturen der Sorge und Mitverantwortung spielen soziale Beziehungen zwischen den Menschen eine zentrale Rolle. Gegenseitige Unterstützungen durch Nachbarschaften sind ein zentraler Baustein. Darüber hinaus empfiehlt die Kommission die Förderung informeller Nachbarschaften. Dies geschieht, indem die Kommune den öffentlichen Raum in den Quartieren, Stadtteilen so gestaltet, dass Begegnungen, Austausch und Kontakt zwischen den dort lebenden Menschen erleichtert und wahrscheinlicher werden. Dazu gehört auch eine dezentrale und kleinräumig verteilte Infrastruktur für Versorgung und Freizeit.

Die Bewohnerinnen und Bewohner eines Gemeinwesens müssen in der Entwicklung und Umsetzung von Projekten zur Gestaltung des Sozialraumes eingebunden werden.

**In Taunusstein** ist dies in beispielhafter Weise im Stadtteil Niederlibbach gelungen. Im Rahmen eines über mehrere Jahre dauernden partizipativen Prozesses ist die „Dorfgemeinschaft“ gestärkt worden, eine zentrale Begegnungsstätte für Jung und Alt und ein Mehrgenerationenpark sowie viele kleine Einzelaktionen des Miteinanders entstanden.

#### 4.6 Zusammenfassung und Ausblick

##### Zentrale Handlungsempfehlungen des Berichts sind:

- Die Rolle der Kommunen ist zu stärken, was insbesondere im Gesundheitswesen und der Langzeitpflege aufgrund ihrer Handlungsspielräume schwierig ist.
- Es sollte ein querschnittlicher, sektorübergreifender Ansatz für eine Politik mit und für ältere Menschen entwickelt werden.
- Kommunale und lokale politische Strategien müssen bei ihrem Handeln die Ungleichheit der Lebenslagen unterschiedlicher Gruppen älterer Menschen und fehlende Ressourcen berücksichtigen.
- Konkret bedeutet dies, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen auf Bundes- und Landesebene so geändert werden, dass Kommunen darin gestärkt werden, ihre Verantwortung für Planung und Infrastrukturentwicklung wahrnehmen zu können.

##### Bedeutung für Taunusstein:

Die Stadt Taunusstein hat schon vor vielen Jahren erkannt, dass sie im Bereich der Daseinsvorsorge durch Förderung des bürgerschaftlichen Engagements im Seniorenbereich einen Beitrag zu einer sorgenden Gemeinschaft leisten kann. Hierzu zählen insbesondere:

- Die Angebote der Taunussteiner **Demenzarbeit** tragen dazu bei, das pflegende Angehörige entlastet werden und dadurch eine Heimaufnahme um lange Zeit herausgezögert, wenn nicht sogar vermieden werden kann.
- Die **Pflegebegleiterinitiative** der Stadt Taunusstein informiert pflegende Angehörige durch regelmäßige Informationsveranstaltungen über Entlastungsmöglichkeiten. Sie baut Brücken zu professionellen Diensten und ermutigt pflegende Angehörige eigene Gesundheitsvorsorge und achtsamen Umgang mit den eigenen Ressourcen zu betreiben.
- Die **Wohnberatung** Taunusstein berät vor Ort individuell zu möglichen Umbaumaßnahmen in der eigenen Wohnung und verweist auf andere Dienstleistungen in der Stadt. Sie berät darüber hinaus präventiv zum Thema Barrierefreiheit.
- Die **AAL – Lotsen** (Technik- und Wohnberater) der Stadt Taunusstein beraten zu technischen Hilfsmitteln, die einen Verbleib in der eigenen Wohnung von Menschen mit Einschränkungen erleichtern.
- Die **Nachbarschaftshilfe Taunusstein e.V.**, wirkt sowohl der Vereinsamung von Menschen entgegen und sorgt für ein erhebliches Maß an Mobilität.
- Der **Seniorenbeirat** arbeitet gemeinsam mit den beratenden Mitgliedern an aktuellen seniorenpolitischen Themen.

## 5. Beratungsangebote der Stadt Taunusstein

### 5.1 Leitstelle Älterwerden

Die Leitstelle Älterwerden ist Anlauf- und Beratungsstelle für ältere Menschen und deren Angehörige. In der Leitstelle Älterwerden erhält man alle Informationen rund um das Älterwerden in Taunusstein.

Die Aufgaben der Leitstelle Älterwerden ergeben sich aus den strategischen Zielen der Stadt Taunusstein

1. Stadt für alle Generationen
2. Ehrenamtsstadt zur Sicherung einer demografischen und finanziellen zukunftssicheren Entwicklung

Oberste Ziele der Beratung sind „ambulant vor stationär“. Die Beratung knüpft an die Potenziale der Ratsuchenden an und unterstützt sie dabei, solange wie möglich selbstbestimmt in ihrem häuslichen Umfeld zu verbleiben. Die Stärkung der eigenen Kompetenzen unter Einbindung der eigenen Ressourcen ist dabei eine wichtige Beratungsfunktion. Sie knüpft an Erfahrungswissen an und bindet ambulante Unterstützung dort ein, wo sie notwendig und sinnvoll ist. Sehr häufig gelingt dies im Mix zwischen Haupt- und Ehrenamt und fördert dabei das bürgerschaftliche Engagement in besonderer Weise.

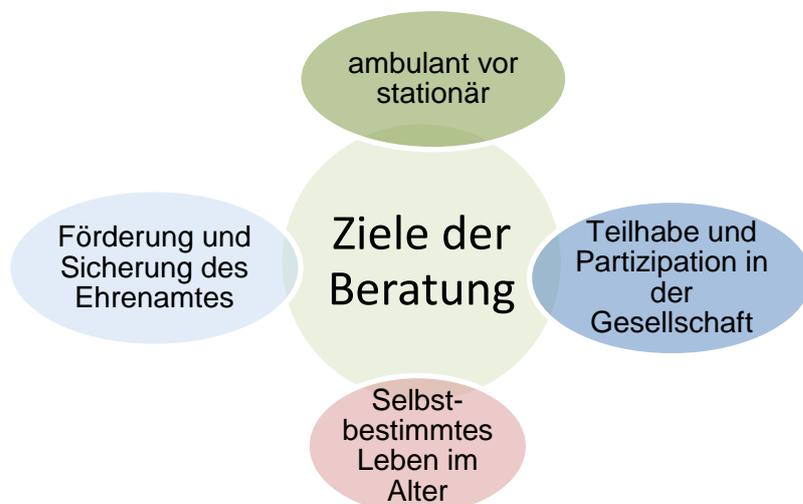


Abb. 11:

Beratungsziele Leitstelle Älterwerden c/o Stadt Taunusstein

Zur Zielgruppe gehören alle Seniorinnen und Senioren und ihre Familien in Taunusstein. Um eine hohe Beratungskompetenz zu gewährleisten und über Dienstleistungen anderer Träger informieren zu können, ist die Leitstelle Älterwerden mit allen Akteuren und Institutionen der Taunussteiner Seniorenarbeit eng vernetzt.

Die Beratungsthemen sind vielfältig und entwickeln sich auch aufgrund äußerer Bedingungen, wie zum Beispiel die Veränderungen in der Pflegeversicherung oder anderer gesetzlicher Rahmenbedingungen immer weiter. Beispielhaft seien hier aufgezählt.

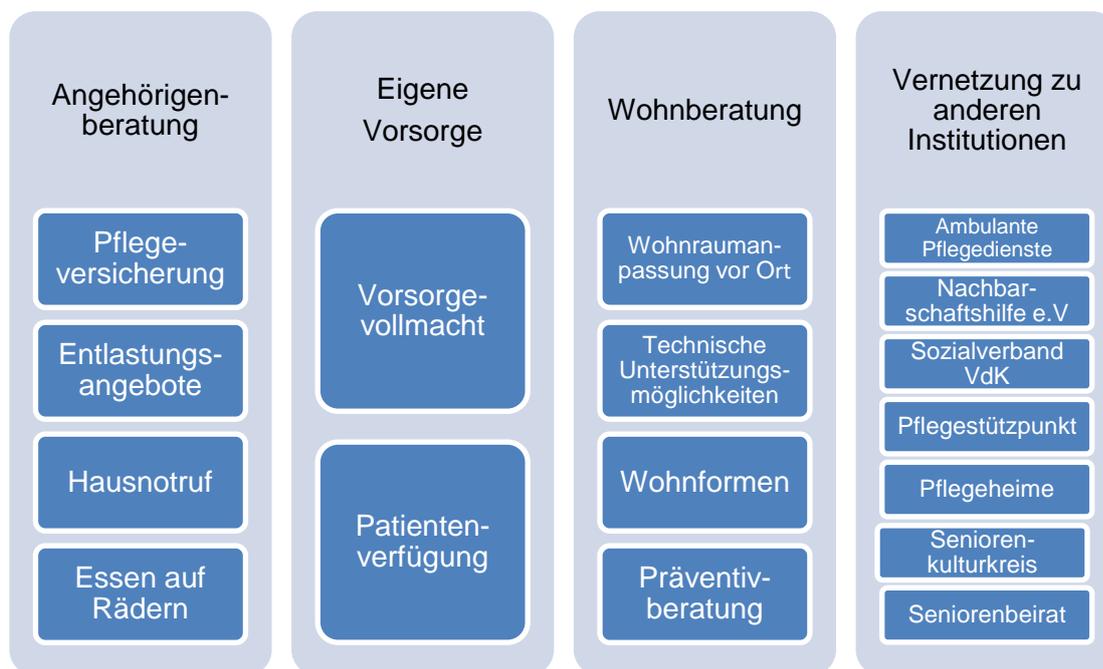


Abb. 12:

Beratungsthemen Leitstelle Älterwerden c/o Stadt Taunusstein

## 6. Ambulante Versorgung in Taunusstein

### 6.1 Ambulante Pflegedienste in Taunusstein

In Taunusstein gibt es 5 Pflegedienste, die sowohl pflegerische als auch betreuende und hauswirtschaftliche Leistungen erbringen.

Für den Seniorenplan wurde eine schriftliche Befragung an alle in Taunusstein ansässigen Pflegedienste durchgeführt.

Alle Pflegedienste haben an der Befragung teilgenommen. Die Ergebnisse erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, spiegeln aber das Bild der Versorgung durch die Pflegedienste in Taunusstein wieder. Die Zahlen können mit den Zahlen aus 2011 verglichen werden, da die Anzahl der befragten Pflegedienste gleich ist.

Im Jahr 2011 wurden insgesamt 246 Patienten versorgt. Mit Stand August 2018 werden durch Pflegedienste insgesamt **723 Patienten** versorgt. Hier gibt es **eine Verdreifachung der Zahlen**. Dies ist sicher zum Teil dem neuen Pflegeleistungsergänzungsgesetz mit den neuen Einstufungen in die fünf Pflegegrade geschuldet, zeigt aber auch gleichzeitig den erhöhten Bedarf an.

Die Patienten, die nach § 37 Sozialgesetzbuch SGB XI beraten werden und die Pflege von deren Angehörigen ausschließlich selbst erbracht wird, sind hiervon ausgenommen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung der Pflegeleistungen auf die Pflegegrade.

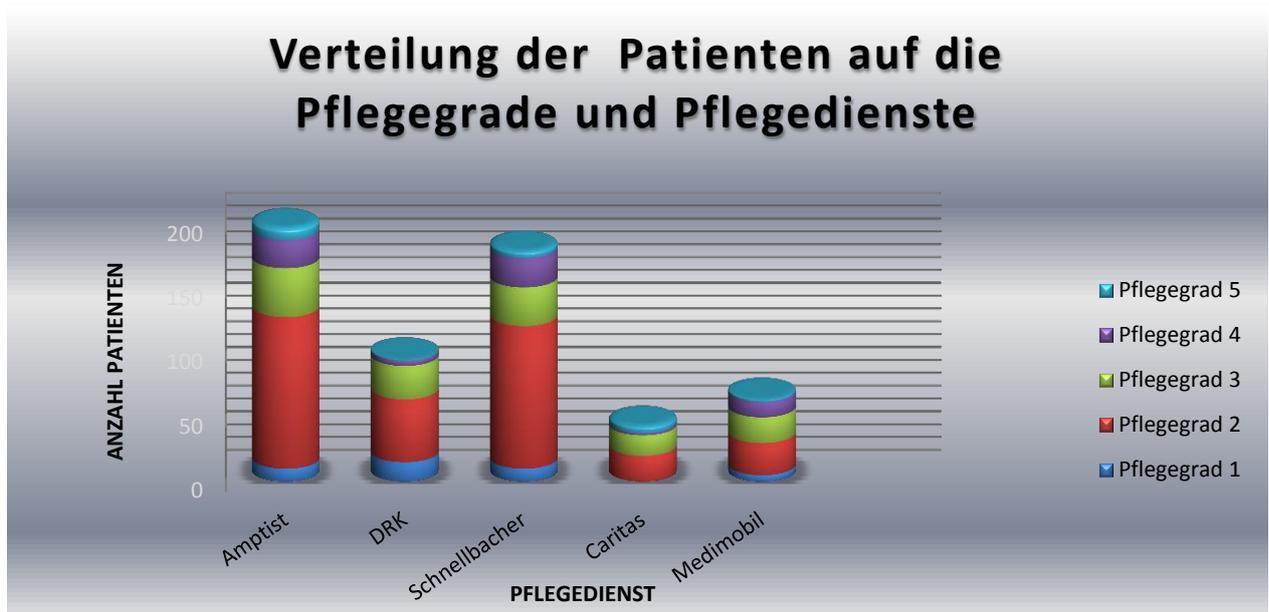


Abb. 13: Verteilung Patienten nach Pflegegraden und Pflegedienste c/o Stadt Taunusstein

Aus der nachfolgenden Tabelle ist die Verteilung der versorgten Menschen nach Alter ersichtlich. Die Zahlen belegen, dass mit erhöhtem Lebensalter die Wahrscheinlichkeit, Unterstützungsbedarf zu haben, zunimmt.

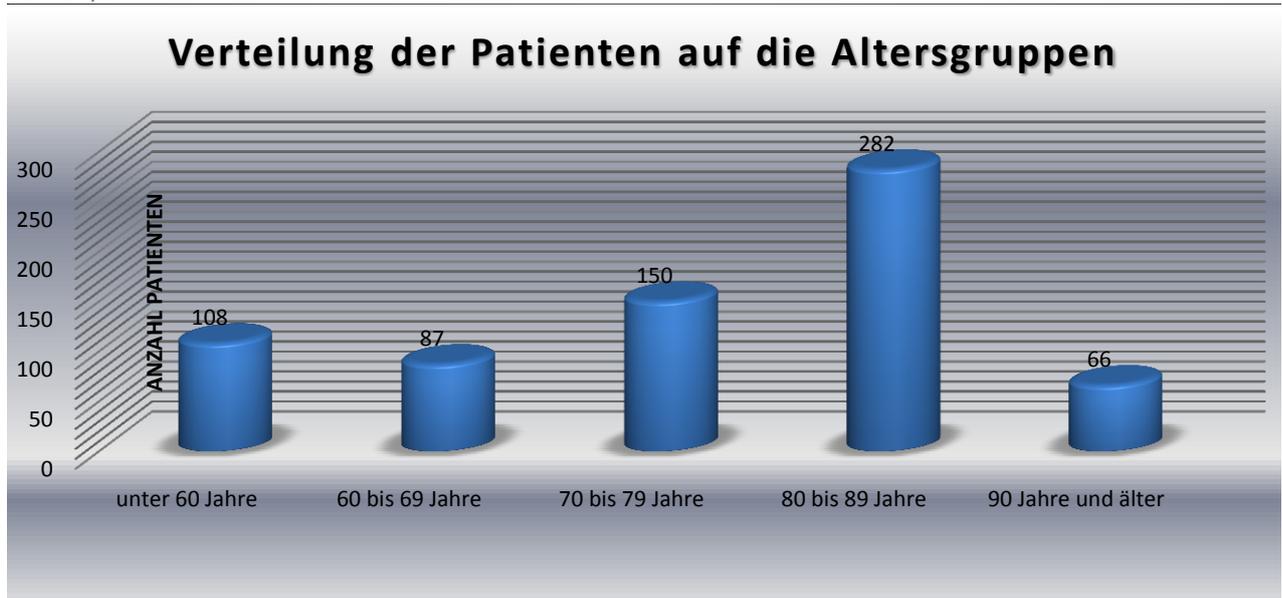


Abb. 14: Verteilung der Patienten nach Altersgruppen c/o Stadt Taunusstein

Alle Pflegedienste gaben an, Grundpflege nach SGB XI, Behandlungspflege nach SGB V, Zusatz- bzw. Privatleistungen und niedrigschwellige Betreuungsangebote für Pflegebedürftige mit erheblichem allgemeinem Betreuungsbedarf anzubieten.

Die Hälfte der Befragten schätzt die Versorgung der Pflegebedürftigen in Taunusstein mit gut ein. Die andere Hälfte schätzt die Versorgung als befriedigend ein. Bis auf einen Pflegedienst gaben alle Befragten an, dass sie Schwierigkeiten haben, qualifizierte Kräfte zu finden.

### Zusammenfassung und Ausblick

- Die Versorgungssituation wird von den Pflegediensten überwiegend mit gut bewertet. Ein Pflegedienst beschreibt die Versorgung als weniger gut.
- Die Problematik der Versorgung wird sich zukünftig verschärfen, da familiäre (informelle) Netzwerke aus verschiedenen Gründen weniger werden.
- Bis auf einen Pflegedienst haben alle Pflegedienste angegeben, dass sie Schwierigkeiten haben, examinierte Pflegekräfte zu finden.
- Der angestiegene Unterstützungsbedarf durch ambulante Pflegedienste spiegelt den demografischen Wandel wieder.
- Der höchste ambulante Unterstützungsbedarf liegt bei der Altersgruppe der 80 bis 89 Jährigen.

### 6.2 Ambulanter Hospizdienst im Caritas Palliativzentrum St. Ferrutius

Über alle medizinische und pflegerische Kompetenz hinaus begleitet ein Team von ehrenamtlich qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schwerstkranken Menschen und ihre Angehörigen zu Hause, im Pflegeheim oder im Krankenhaus. Sie sind ein unverzichtbarer Teil der psychosozialen und seelsorgerisch-spirituellen Betreuung Sterbender und ihrer Familien.

#### Aufgaben des ambulanten Hospizdienstes:

- Betreuung von Menschen auf dem letzten Abschnitt ihres Lebenswegs
- Die Ehrenamtlichen nehmen sich Zeit zuzuhören, Hände zu halten, zu reden und auch zu schweigen.
- Unterstützung und Entlastung für Angehörige, Freunde und Pflegenden
- Hilfe bei der Auseinandersetzung mit dem Sterben und Begleitung der damit verbundenen Trauerprozesse und des Abschiednehmens
- Unterstützung bei der Überwindung von Kommunikationsschwierigkeiten im Zusammenhang mit Krankheit, Sterben und Tod
- Begleitung unabhängig von Religion, Nationalität, Geschlecht oder der Art der Erkrankung

## 6.3 Entlastungsangebote für Demenzkranke

Die Stadt Taunusstein hat durch die Leitstelle Älterwerden aufeinander abgestimmtes Angebot in der Demenzarbeit. Diese Angebote sind für Bürgerinnen und Bürger gedacht, die entweder selbst an einer Demenz erkrankt sind oder als Angehörige betroffen sind.



Abb. 15:

Demenzangebote in Taunusstein c/o Stadt Taunusstein

Die übergeordneten Ziele dieser Angebote sind:

- **„Ambulant vor stationär“:** Menschen mit Demenz sollen möglichst lange in ihrem vertrauten Lebensumfeld bleiben können, um eine selbstbestimmtes Leben führen zu können.
- **Entlastung** Angehöriger: Familien von Menschen mit Demenz werden stundenweise entlastet. Die familiäre Betreuung durch Angehörige stabilisiert.
- **Niedrigschwelligkeit:** die Zugangswege zu den Angeboten sind einfach, unbürokratisch und werden von der Pflegekasse weitgehend finanziert.
- **Selbsthilfe:** Angehörige von Menschen mit Demenz tauschen sich mit anderen aus, lernen voneinander auch schwierige Situationen zu meistern.
- **Gemeinsam statt einsam:** Menschen mit Demenz nehmen zur Stabilisierung ihrer Erkrankung Außenkontakte in Gemeinschaft wahr.
- **Qualität der Angebote:** Die Durchführung der Angebote erfolgt im Mix von Fachkräften und qualifizierten Engagierten. Das Angebot ist bei der Leitstelle Älterwerden eingebunden.

## 6.4 Nachbarschaftshilfe Taunusstein

Die Nachbarschaftshilfe Taunusstein e.V. wurde im Jahr 2009 von engagierten Bürgerinnen und Bürgern der Stadt mit Unterstützung der Stadt Taunusstein als gemeinnütziger Verein gegründet, um Menschen bei einem selbstbestimmten Leben bis ins hohe Alter durch Hilfeleistungen Ehrenamtlicher zu unterstützen. Eine Mitarbeiterin der Stadt Taunusstein ist seit Gründung des Vereins Mitglied im Vorstand.

Als gemeinnütziger Verein arbeitet die Nachbarschaftshilfe trägerübergreifend, konfessions- und parteiunabhängig und trägt zur Daseinsfürsorge bei.



Abb. 16:

Aufbau der Nachbarschaftshilfe Taunusstein e.V. c/o NBH

Die zentrale Aufgabe, der sich der Verein mit großem Engagement stellt, ist die Hilfe für ältere und hochbetagte Menschen im Alltag.

Ziel ist, das selbstbestimmte Leben so lange wie möglich im vertrauten Wohnumfeld zu unterstützen. Folgende Unterstützungen bietet die Nachbarschaftshilfe an:

- Besuche und Spaziergänge,
- beim Umgang mit Computer, Internet und Mobiltelefon,
- bei kleinen Reparatur- und Gartenarbeiten,
- nach Krankenhausaufenthalten oder Krankheit zuhause,
- bei Abwesenheit in der Wohnung nach dem "Rechten" sehen,
- beim Hüten von Haustieren, um Gesellschaft zu leisten,
- Spielen, Vorlesen und Zuhören sowie beim Schriftverkehr mit Ämtern und Behörden.

Ein bedeutender Teil der Hilfeleistungen (ca. 60% der Einsätze) sind Fahrdienste zu Ärzten, Physiotherapeuten oder zum Einkaufen, die auch eine Begleitung (z.B. auf dem Weg in die Praxis) und Unterstützung (z.B. Einkäufe in die Wohnung tragen) umfassen. Alle Hilfeleistungen werden ehrenamtlich erbracht.

Die Nachbarschaftshilfe hat es sich über die direkten Hilfeleistungen hinaus zum Ziel gesetzt, die Teilhabe besonders älterer Menschen am gesellschaftlichen Leben durch ihre Aktivitäten zu fördern. Sie unterstützt die Selbstorganisation der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger, initiiert Kontakte untereinander und schafft soziale Gemeinschaft. Regelmäßige Stammtische sorgen dafür, dass sich alle Mitglieder mit ihrem Verein verbunden fühlen können.

Dort werden vielfältige Themen angesprochen, die das Vereinsleben betreffen. Weitere Projekte der Nachbarschaftshilfe sind:

- **Busprojekt „Raus aus dem Haus“**
- **Repair Café**
- **Fortbildungen**
- **Vernetzung**

### **Bürgerschaftliches Engagement**

Die Nachbarschaftshilfe leistet einen doppelt wirksamen Beitrag für das Leben älterer Menschen in unserer Stadt: Zum einen werden sie unterstützt, mit den angebotenen Hilfen länger selbstbestimmt in ihrem Wohnumfeld leben zu können. Zum anderen gibt sie Menschen bis ins hohe Alter Gelegenheit und einen professionell organisierten Rahmen, um als Helfende ihr Engagement als sinnvollen Beitrag zum nachbarschaftlichen Miteinander zu erleben. Das älteste aktive Mitglied des Vereins ist aktuell 92 Jahre alt.

Für den Erfolg des Vereins ist einerseits die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement von hoher Bedeutung. Der Verein versucht laufend neue Aktive zu gewinnen. Die gut organisierte, flexible Struktur soll es den Ehrenamtlichen leichtmachen, die Einsätze passend in ihr Leben zu integrieren. Ohne den außerordentlich großen persönlichen und zeitlichen Einsatz vieler engagierter Menschen wäre die Vereinsarbeit nicht zu realisieren.

### **6.5 Palliativversorgung**

Das HospizPalliativNetz Wiesbaden und Umgebung hat sich zum Ziel gesetzt, durch die Koordination von kompetenter Fürsorge und Betreuung, schwerkranke Menschen bis zuletzt in ihrer vertrauten Umgebung umfassend und individuell zu unterstützen und zu versorgen.

Alle Netzwerkpartner helfen den Betroffenen, ihre verbleibende Zeit ohne oder höchstens mit wenig Schmerzen und ohne belastende Beschwerden nach ihren Vorstellungen gestalten zu können. In gleicher Weise werden die Angehörigen durch gezielte und individuell abgestimmte Hilfestellungen unterstützt und begleitet.

Ein besonderer Ansprechpartner (Kordinator) kümmert sich um alle Belange, die im Zusammenhang mit der schweren Erkrankung stehen und unterstützt die Betroffenen und deren Angehörige mit der Hilfe, die sie sich wünschen und benötigen.

### **6.6 Pflegebegleitung**

Die Pflegebegleiterinitiative Taunusstein ist ein etabliertes Angebot für pflegende Angehörige. Eine Pflege zu Hause ist ein persönlich und gesellschaftlich bedeutsames Thema. Eine Begleitung unterstützt die pflegenden Angehörigen, die oft vor enormen Herausforderungen stehen.

Die Pflegebegleiterinnen und Pflegebegleiter hören den Angehörigen zu, sie denken mit, begleiten und unterstützen. Viermal im Jahr bieten sie ein Informationstreffen mit Frühstück an. Hier werden interessante Themen für pflegende Angehörige angeboten.

Diese Treffen werden sehr gut besucht. Aus den sich anschließenden Gesprächen entwickelt sich oft eine Begleitung.

Die Koordination der Pflegebegleitung wird von einem Dreier-Team geleitet.  
14 Ehrenamtliche sind aktiv.

Regelmäßige Praxistreffen sorgen dafür, sich in der Gruppe auszutauschen und bei Bedarf Fortbildungen in Anspruch zu nehmen.

## 6.7 Wohnberatung

Im Jahr 2014 haben die Kommunen Taunusstein und Geisenheim an den beiden Modellstandorten in enger Zusammenarbeit eine ehrenamtliche Wohnberatung aufgebaut.

Es ist der Wunsch fast aller älteren Menschen, ihren „Lebensabend“ in den eigenen vier Wänden zu verbringen, möglichst in der Nähe von Angehörigen, Freunden und Bekannten. Jeder möchte so lange wie möglich in der vertrauten Umgebung wohnen und aktiv bleiben. Die meisten Wohnungen sind nicht seniorengerecht und erschweren die Alltagsbewältigung zusätzlich. Deshalb ist es sinnvoll, Wohnung und Wohnumfeld rechtzeitig an individuelle und altersbedingte Bedürfnisse anzupassen. Oft sind nur minimale Veränderungen oder kleine Hilfen und Maßnahmen notwendig, um das Leben zuhause zu erleichtern.

Die Wohnberatung entwickelt Lösungen für die individuelle Wohnsituation und berät bei der barrierefreien Umgestaltung von Wohnraum und bei altengerechtem Umbau. Die Grundberatung durch unsere ehrenamtlichen Architekten ist kostenfrei.

### **Oberste Ziele der Wohnberatung sind:**

- Verbleib in der eigenen Wohnung
- Stärkung der selbständigen Lebensführung
- Sensibilisierung für das Thema bei allen Generationen.

### **Ehrenamtliches Engagement**

Die Wohnberatung bietet vielfältige Engagementfelder, in die man sich aktiv einbringen kann. Diese können sein:

- Sprechstunden in der Beratungsstelle
- Wohnberatung, Fördermittel und Finanzierung
- Beratungen vor Ort beim Ratsuchenden
- Fachberatung bei Wohnraumanpassung und Umbaumaßnahmen
- Führungen durch die Mustersammlung im ZEBRA (für EA aus dem Rheingau)
- Mitwirkung bei der Öffentlichkeitsarbeit und bei Veranstaltungen
- Technikberatung zu altersgerechten Assistenzlösungen

### **Gemäß den Leitlinien der Engagementförderung in Taunusstein erhalten die ehrenamtlichen Wohnberaterinnen und Wohnberater.**

- Kostenfreie Aus- und Fortbildung nach den Richtlinien der Hessischen Fachstelle für Wohnberatung (HFW)
- Fachkundige Begleitung durch hauptamtliche Ansprechpartner der Kommunen
- Hospitation bei Beratungen
- Einbindung in das Team mit regelmäßigen Praxistreffen, Austauschmöglichkeiten und Fallbesprechungen
- Mitarbeit im Netzwerk Wohnen RheingauTaunus
- Versicherungsschutz im Rahmen der Kommune für die ehrenamtliche Mitarbeit

Die Projektphase der Modellkommunen Taunusstein und Geisenheim von drei Jahren verlief so erfolgreich, dass im April 2017 mit den Entscheidern der Kommunen die Weiterführung des Netzwerks beschlossen wurde.

In den Kommunen Aarbergen, Eltville, Oestrich-Winkel, Walluf, Waldems, Kiedrich werden weitere kommunale Wohnberatungsstellen mithilfe der Netzwerkkoordination RheingauTaunus aufgebaut und vernetzt. Die Gründung einer besonderen kommunalen Arbeitsgemeinschaft (KAG) gemäß dem Gesetz über kommunale Gemeinschaftsarbeit (§§ 3,4 KGG) wurde beschlossen und ein Antrag auf Förderung durch das Hessische Ministerium des Inneren und Sport gestellt.

Das Land fördert im Rahmen des Programms Interkommunale Zusammenarbeit (IKZ) den Aufbau neuer Wohnberatungsstellen und deren Vernetzung, wenn Kommunen Aufgaben der Daseinsvorsorge und der kommunalen Infrastruktur zur Bewältigung des demografischen Wandels gemeinsam stemmen.

Die Kooperationen der Kommunen müssen auf Dauer angelegt sein und einen Vorbildcharakter für andere Kommunen haben.

### **Die Interkommunale Zusammenarbeit im Bereich des Bürgerschaftlichen Engagements ist die erste in Hessen und laut Innenminister Peter Beuth ein Leuchtturmprojekt.**

Insgesamt sind zwischenzeitlich 50 ehrenamtliche Wohnberaterinnen und Wohnberater qualifiziert. Sie arbeiten nach den entwickelten Qualitätsstandards und entwickeln diese gemeinsam weiter. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch wird gewährleistet.

Darüber hinaus wurde im Zentrum Ehrenamt Rheingauer Akteure (ZEBRA) Wohnberaterinnen und Wohnberater zu Technikberatern ausgebildet.

### **Ziele von AAL Technikberatung (ambient assistet living; Alltagsunterstützende Assistenzsysteme)**

- Die Zeit zu verlängern, mit Hilfe von Technologien in der gewohnten Umgebung selbstbestimmt, autonom und mobil zu leben.
- Die Gesundheit und Funktionsfähigkeit von älteren Menschen zu erhalten.

Als Grundlage für die Technikberatung werden die bereits geschulten WohnberaterInnen ergänzend zu s.g. "AAL-Lotsen" qualifiziert.

In der Schulung wird über AAL-Systeme informiert und die Technikberater werden befähigt, bedürfnisgerecht über AAL-Systeme zu beraten, sie anzubieten und einzusetzen.

### Ausbau der Vernetzung und Unterstützung weiterer Kommunen

Das Netzwerk ist grundsätzlich offen für die Aufnahme neuer Netzwerkpartner, die sich den gemeinsamen Zielen des Netzwerkes auf der Grundlage einer Vereinbarung verpflichten wollen.



Abb. 17: Partnerkommunen Netzwerk Wohnen RheingauTaunus c/o NW

## 7. Stationäre Versorgung in Taunusstein

Generell sind Senioren- und Pflegeheime besonders für ältere Menschen mit Pflegegrad geeignet, die keinen eigenen Haushalt mehr führen können oder wollen. Hilfsbedürftige Personen erhalten im Pflegeheim rund um die Uhr medizinische und pflegerische Betreuung. Auch für die Unterhaltung ist gesorgt. Unterschiedliche Kontakt- und Freizeitmöglichkeiten helfen den Pflegebedürftigen aus ihrer häufig isolierten Situation heraus und sorgen für Abwechslung.

Die Kosten eines Pflegeheimplatzes werden von dem eigenen Einkommen, dem Anteil der Pflegeversicherung und bei Bedarf von einem Zuschuss des Sozialhilfeträgers nach dem Sozialgesetzbuch Teil XI (SGBXI) Hilfe zur Pflege getragen.

In Taunusstein gibt es im Stadtteil Hahn zwei Pflegeheime mit insgesamt 321 Plätzen (Stand Juli 2018).

### 7.1 Seniorenzentrum Taunusstein

Das Seniorenzentrum wurde am 1. Dezember 1984 in Betrieb genommen und befindet sich in privater Trägerschaft. Es besteht aus 3 Häusern, in denen alte Menschen wohnen, die wegen körperlicher oder geistiger Defizite Hilfe benötigen.

Als Kompetenzzentrum vereint das Seniorenzentrum verschiedene Partner zum Thema Pflege unter einem Dach. Beatmungspflichtige Patienten und Menschen mit Unterbringungsbeschluss können nicht aufgenommen werden.

Da einige Doppelzimmer im Pflegeheim nach und nach zu Einzelzimmern umgebaut wurden, hat sich das Gesamtangebot an Pflegeplätzen seit der Erstellung des letzten Seniorenplans um fast 20 Plätze reduziert. Derzeit stehen insgesamt 158 Betten zur Verfügung.

Aus nachfolgendem Diagramm wird die Aufteilung der Bewohnerinnen und Bewohner nach Einstufung in die Pflegegrade nach dem Pflegeversicherungsgesetz deutlich:

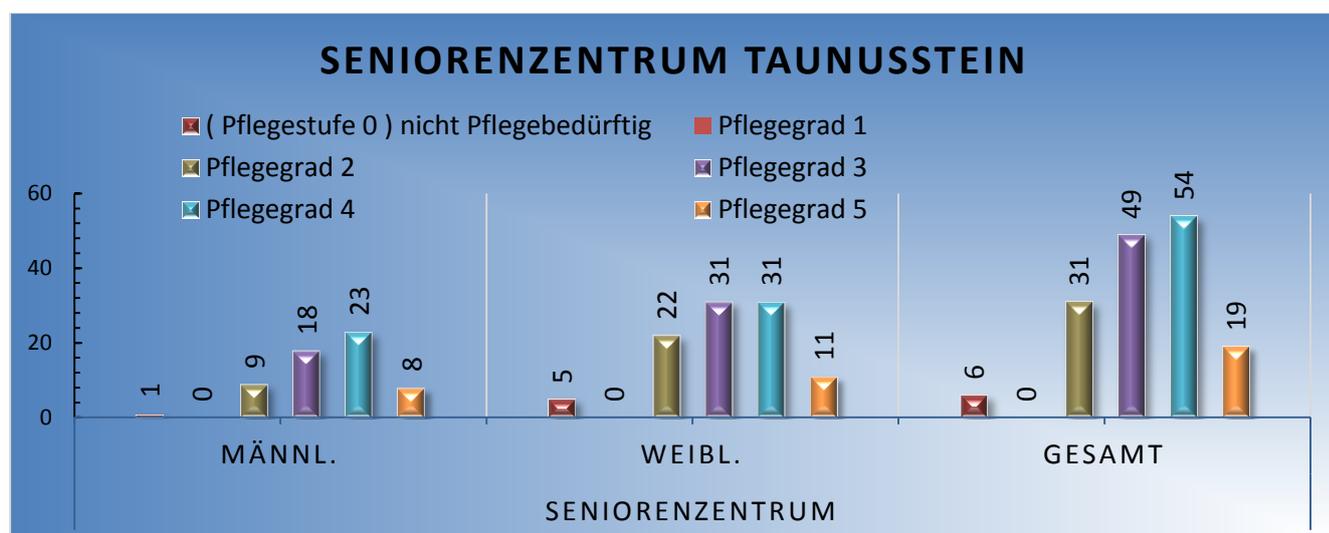


Abb. 18: Bewohner Seniorenzentrum Taunusstein nach Pflegegraden c/o Stadt Taunusstein

Zwischen 60-70% der Menschen im Haus sind demenzzkrank. Davon sind 20% leicht demenz, 20 % mittelschwer und 30 % schwer.

Die Bewohnerinnen und Bewohner werden von Pflegefachkräften, Ergotherapeuten und Diplom-Sozialpädagogen betreut. Dem Pflege- und Betreuungsbedarf angepasst, finden verschiedene Freizeitangebote wie Ausflüge, Besuche von Veranstaltungen, Gymnastikangebote u.ä. statt. Im Mittelpunkt steht die aktivierende Pflege und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner. Zusätzlich unterstützt werden die professionellen Pflegerinnen und Pfleger durch ehrenamtlich Tätige, die entweder Gruppenangebote machen oder Einzelbetreuungen übernehmen.

Der Kreis der Ehrenamtlichen kommt durch die Vermittlung über die Leitstelle Älterwerden und durch eigene Akquise. Alle ehrenamtlich Aktiven haben einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch, der professionell geleitet wird und erhalten bei Bedarf Weiterbildungsangebote.

Das Seniorenzentrum hat zwei fest buchbare, planbare Kurzzeitpflegeplätze in der Ferienwohnung und im Gartenzimmer. Zudem bietet es auch noch sog. eingestreute Kurzzeitpflegeplätze an. Darüber hinaus stehen acht eingestreute Tagespflegeplätze zur Verfügung. Die Menschen müssen mindestens einen Pflegegrad 2 haben.

## 7.2 Seniorenresidenz „Am Ehrenmal“

Die Seniorenresidenz „Am Ehrenmal“ gehört zur CMS Unternehmensgruppe. Als Betreiber von Wohn- und Pflegeeinrichtungen stehen die Bedürfnisse der Bewohner nach Sicherheit, Gesundheit und Lebensfreude im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns.

Um dies zu gewährleisten, besitzen die Häuser geschultes Fachpersonal, das für die unterschiedlichen Aufgabenbereiche ausgebildet ist und regelmäßig weiterqualifiziert wird.

Zusammen mit externen Fachkräften wie Ärzten, Ergotherapeuten, Logopäden, Krankengymnasten und Fußpflegern stellen wir unseren hohen Qualitätsstandard sicher.

Auch alle anderen Dienstleistungen – wie Verpflegung, Reinigung, Wäscherei und technische Dienstleistungen – werden von eigenen Mitarbeitern der CMS erbracht.

Zurzeit leben in der Seniorenresidenz „Am Ehrenmal“ 160 Menschen.

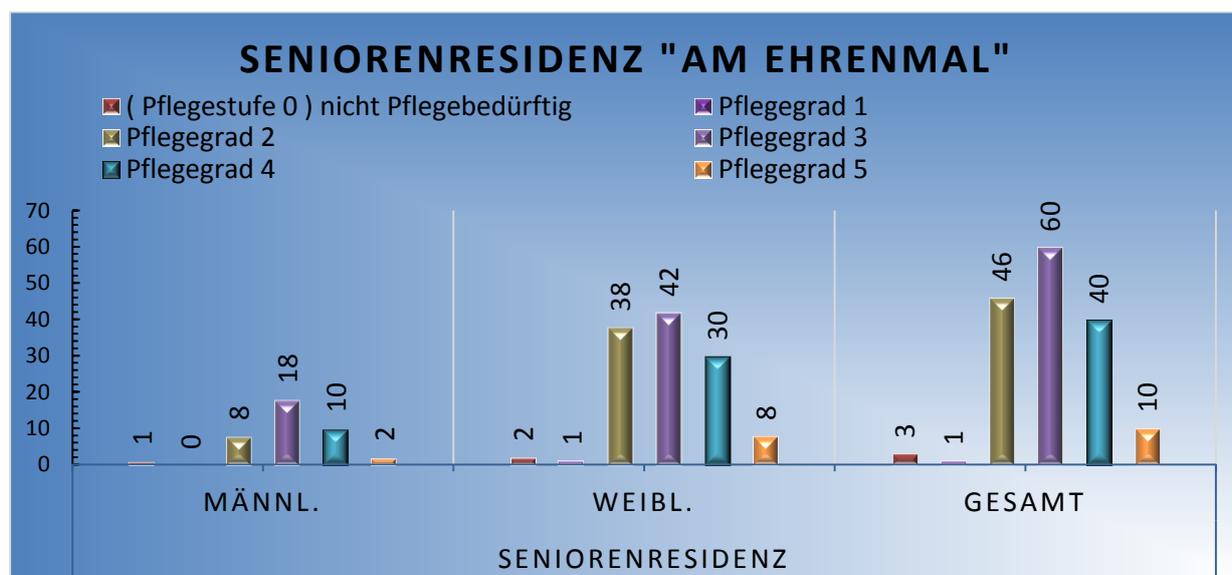


Abb. 19: Bewohner Seniorenresidenz Am Ehrenmal nach Pflegegraden c/o Stadt Tausenstein

Von den 160 Bewohnerinnen und Bewohnern sind 61 leicht demenzkrank und 75 Personen mittelschwer bis schwer an Demenz erkrankt. Insgesamt ist somit die Hälfte der Bewohner mittelschwer oder schwer an Demenz erkrankt.

In der Seniorenresidenz steht ein Andachtsraum zur Verfügung, der multifunktional genutzt wird. In wöchentlichen Abständen werden durch die beschäftigungstherapeutische Abteilung Gruppenangebote für orientierte und nichtorientierte Bewohner angeboten. Darüber hinaus finden monatliche Veranstaltungen statt.

Seit 2001 ist die Seniorenresidenz „Am Ehrenmal“ zertifiziert und trägt ein Qualitätssiegel für Pflegeheime. In diesem Zusammenhang wurde ein Prüfverfahren angewandt, das auf § 80 a Sozialgesetzbuch XI basiert und die Leistungsanforderungen in der Pflege, der Hauswirtschaft, der Organisation der sozialen Betreuung und an das Gebäude klar definiert.

### 7.3 Hospiz

Das Hospiz St. Ferrutius bietet kranken und sterbenden Menschen einen geschützten Ort für die letzten Wochen und Monate ihres Lebens. Persönliche Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner stehen für ein Team aus Pflege, Medizin, Hauswirtschaft, sozialer Betreuung und Ehrenamt im Mittelpunkt.

Ein Team von Fachkräften sorgt rund um die Uhr für das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner. Die palliativmedizinische Versorgung übernehmen Fachärzte aus dem Zentrum für ambulante Palliativversorgung Wiesbaden.

Die fachgerechte Pflege wird täglich den individuellen Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner angepasst. Eine effektive Schmerztherapie und die Linderung krankheitsbedingter Begleiterscheinungen spielen dabei eine große Rolle.

Im Hospiz St Ferrutius wird der familiäre Zusammenhalt gefördert – Besucher sind immer willkommen, es gibt keine festen Besuchszeiten. Für Angehörige stehen Gästebetten zur Verfügung.

## 8. Teilhabe und Partizipation

Teilhabe und Partizipation sind wichtige Bestandteile innovativer Seniorenpolitik und werden in Taunusstein auf vielfältige Weise gelebt.

Teilhabe bedeutet:

- ❖ **Anteil haben**
- ❖ **Teilnehmen können**
- ❖ **Teil eines Ganzen sein**
- ❖ **Einen Teil zu etwas beitragen**

Wenn dies möglich ist, dann fühlt man sich in Familie, Freundeskreis, Nachbarschaft und Verein angenommen und Wert geschätzt. Eine Aufgabe, die erfüllt und Gestaltungsspielräume lässt, trägt dazu bei, in einer Gesellschaft dazuzugehören und der Vereinsamung vorzubeugen.

Es gibt in Taunusstein eine Vielzahl von Gelegenheiten, für sich und andere aktiv zu werden und sich zu beteiligen.

Insbesondere seien hier die Nachbarschaftshilfe Taunusstein, die ehrenamtliche Demenzbetreuung, die ehrenamtlichen Pflegebegleiter und die Wohnberater genannt, die mit ihrem Engagement zu einem ganz wesentlichen Teil auch zur Versorgung älterer Menschen in Taunusstein beitragen.

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, sich bei der Bürgerstiftung Taunusstein, dem Seniorenkulturkreis Taunusstein, im Seniorenzentrum Taunusstein, den Seniorenclubs und den vielen Taunussteiner Vereinen ehrenamtlich zu engagieren. Informationen zu den Engagementfeldern erhält man in der Leitstelle Älterwerden.

## 8.1 Leitstelle Älterwerden

Die Stadt Taunusstein bietet durch die Leitstelle Älterwerden einen verlässlichen Rahmen und zuverlässige Strukturen für die gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit. Die Mitarbeiterinnen stehen als kontinuierliche Ansprechpartnerinnen mit Fachkompetenz zur Verfügung, um Menschen bei ihren vielfältigen Anliegen zu begleiten und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

### Die Qualifizierung von Freiwilligen

Ein erfolgreiches Instrument, ältere Menschen in ein Engagement zu bringen, besteht im Bereich der Qualifizierung und Fortbildung. Auch Freiwillige, die bereits ehrenamtlich, teilweise in spezialisierten Engagementfeldern tätig sind, brauchen Weiterbildungsangebote zur Ausübung ihrer Tätigkeiten. Hier hat die Leitstelle Älterwerden in den letzten Jahren ein Netz an Angeboten aufgebaut, insbesondere sei hier die Arbeit der Anlaufstelle erwähnt. Zur Weiterbildung gehören auch regelmäßige Teamgespräche mit Ehrenamtlichen durch die Mitarbeiterinnen der Leitstelle Älterwerden.

### Förderung von Kontakten und Gemeinschaft

Die Seniorenarbeit in Taunusstein fördert in vielfacher Hinsicht Kontakte und Gemeinschaften. Durch die ehrenamtliche Arbeit kommen Menschen miteinander in Kontakt. Verschiedene Untersuchungen belegen, dass insbesondere ältere Menschen, die Kontakte pflegen und einem persönlich sinnerfüllten Engagement nachgehen, von den positiven Effekten dieser Tätigkeiten und der damit verbundenen Aktivierung ihrer Ressourcen bis ins hohe Alter profitieren können. Deshalb hat die Engagementförderung der Stadt Taunusstein auch den Effekt der Prävention gegen Isolation und Einsamkeit.

### Partizipation

Förderung der Teilhabe ist ein nennenswerter Bestandteil der Arbeit der Leitstelle Älterwerden. Die Nutzung städtischer Räumlichkeiten für bürgerschaftliches Engagement ist beispielsweise für den Seniorenkulturkreis und die städtischen Seniorenclubs eine Grundvoraussetzung dafür, dass Aktivitäten in dieser Weise überhaupt stattfinden können. Die Leitstelle Älterwerden wirkt darauf hin, das Ehrenamtliche städtische Presseorgane mitnutzen können und bietet bei Bedarf Unterstützung bei der Erstellung von Printmedien für ehrenamtliche Projekte. Der Aufbau ehrenamtlicher Projekte ist eine zentrale Aufgabe der Leitstelle Älterwerden.

Im Vordergrund steht immer das Engagement der Freiwilligen, an zweiter Stelle unterstützt die Leitstelle Älterwerden die Stabilisierung und Weiterentwicklung des Engagements einzelner und Gruppen. In der Regel werden nach einer bestimmten Anschubzeit bestehende Projekte in die Verantwortung von Freiwilligen übergeben, eine partielle Anbindung an die Leitstelle Älterwerden bleibt bestehen, damit im Bedarfsfall unterstützt, gesteuert und fachlich begleitet oder neue Ehrenamtliche gefunden werden können.

Diese Form der Engagementförderung bietet Ehrenamtlichen durch die Stadt Taunusstein einen verlässlichen und wertschätzenden Rahmen.

### Selbstorganisation

Die Förderung der Selbstständigkeit im Alter ist ein Ziel der Arbeit in der Leitstelle Älterwerden. „Für mich, für uns, für andere“ sind Schlagworte in der Engagementdebatte und zielen darauf ab, sich mit anderen zu organisieren und gemeinsame Interessen so umzusetzen, dass viele Taunussteiner Bürgerinnen und Bürger davon profitieren können.

Auf diese Weise sorgt die Leitstelle Älterwerden dafür, dass sich das Engagement Einzelner im Gemeinwesen multiplizieren kann und einen Transfer zu Menschen ermöglicht, die bisher noch nicht engagiert sind. Im Arbeitsfeld der Beratung kommt es in der Leitstelle Älterwerden vor allem darauf an, dass ältere Menschen ihre Ressourcen (wieder)erkennen und zur Lösung ihrer, unter Umständen schwierigen Lebenssituationen, nutzen können.

Fachliche Beratung zur Verantwortung und Selbstorganisation mit konkreten Ergebnissen ist der rote Faden für Beratungen in der Leitstelle Älterwerden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die Leitstelle Älterwerden an den Ansätzen einer gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit ausrichtet und diese Standards für die Zukunft auch braucht, um einerseits den erhöhten Anforderungen einer wachsenden älteren und hochaltrigen Bevölkerungsgruppe gerecht zu werden, und andererseits den jungen, aktiven älteren Menschen größere Chancen einräumen, sich in gesellschaftliche Produktivität innerhalb des Taunussteiner Gemeinwesens einzubringen. Dabei geht es vor allem diejenigen älteren Bevölkerungsgruppen zu erreichen, die heute noch nicht engagiert sind, aber durchaus eine Bereitschaft dazu mitbringen.

Um die Herausforderungen des Strukturwandels und der demographischen Auswirkungen dahingehend lösen zu können, dass an dem Gemeinwesen der Stadt Taunusstein auch weiterhin alle gesellschaftlichen Gruppen teilhaben können, braucht die Kommune einen Welfare Mix verschiedener Akteure und Gruppen. Die Leitstelle Älterwerden hat im Bereich der Seniorenarbeit eine Schlüsselrolle, diesen Mix aus professioneller Arbeit, bürgerschaftlichem Engagement, Erkennen der Bedarfe und Vernetzung verschiedener Akteure zum Wohl der Seniorinnen und Senioren herzustellen, zu steuern und weiterzuführen.

## 8.2 Seniorenbeirat in der Stadt Taunusstein

Die Stadt Taunusstein hat seit 1992 einen Seniorenbeirat. Er besteht aus 15 stimmberechtigten und 10 beratenden Mitgliedern. Die stimmberechtigten Mitglieder sind Seniorinnen und Senioren, die in einer Persönlichkeitswahl (Briefwahl) von den über 60 jährigen Taunussteiner Bürgerinnen und Bürgern für jeweils vier Jahre gewählt werden.

Die beratenden Mitglieder werden von den in der Altenarbeit engagierten Institutionen benannt und vom Magistrat bestellt.

Der Seniorenbeirat ist die Interessensvertretung der Taunussteiner Seniorinnen und Senioren. Er berät die Organe der Stadt Taunusstein in allen Angelegenheiten, die Senioren in besonderer Art betreffen.

### Ziele der hessischen Seniorenvertretungen sind:

- Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Einrichtungen der ambulanten und stationären Pflege und anderen Trägern der Altenhilfe und in der Altenarbeit tätigen Personen.
- Infrastrukturmaßnahmen und Verkehrsprojekte mit Auswirkungen auf die Verkehrssicherheit und das Wohnumfeld im Hinblick auf ältere Mitbürger kritisch zu begleiten und bei Bedarf Anregungen auf Verbesserungen zu geben.
- Preis- und Tarifgestaltung bei kommunalen Diensten und Einrichtungen.
- Förderung des barrierefreien und Betreuten Wohnens

### 8.3 Zusammenfassung

Unter Punkt 7 Ambulante Versorgung sind die Demenzangebote, die Wohnberatung und die Pflegebegleitung sowie die Nachbarschaftshilfe Taunusstein ev. dargestellt. Diese werden im Welfare- Mix aus Haupt- und Ehrenamt im Bereich der sozialen Daseinsfürsorge erbracht. Die ehrenamtlich Aktiven sind die tragende Säule für Erbringung dieser Dienstleistungen. Sie bringen ihr Erfahrungswissen und ihre Empathie für andere Menschen ein und nehmen Anteil an wichtigen Entwicklungsprozessen für das Gemeinwohl. Diese Angebote sind jedoch bewusst unter dem Aspekt der ambulanten Versorgung beschrieben, weil Taunusstein sich dafür entschieden hat, diesen Teil der Daseinsfürsorge im Mix von Haupt- und Ehrenamt zu etablieren, wie es auch von der Altenberichtscommission (s. Seite 14 ff) empfohlen wird.

## 9. Zusammenfassung und Ausblick

Beim Lesen des Seniorenplans wird deutlich, dass die Leitstelle Älterwerden Dreh- und Angelpunkt der Taunussteiner Seniorenarbeit ist. Sie ist im Jahr 2000 als Beratungs- und Anlaufstelle für ältere Menschen gestartet und hat das damit verbundene Aufgabenspektrum in vielfacher Weise ausgebaut und mit Leben gefüllt. Sie hat ist über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und vernetzt.

So hat Taunusstein als erste Kommune im Jahr 2005 eine Betreuungsgruppe für Demenzkranke Menschen eingerichtet. Finanziell ermöglicht wurde das durch die gesetzlichen Vorgaben des § 45c Sozialgesetzbuch XI und die damit verbundenen Förderungen sowie das fachlich geforderte Knowhow in der Leitstelle. Das Konzept wurde von einigen Kommunen im Kreis übernommen.

Die Nachbarschaftshilfe Taunusstein ist ebenfalls ein sehr gutes Beispiel für die Infrastrukturförderung und Unterstützung der Leitstelle beim Aufbau ehrenamtlicher Strukturen. Sie wurde im Jahr 2009 mit 16 Personen gegründet und hat heute über 1200 Mitglieder. Von 2009 bis 2017 wurden insgesamt 20.513 Hilfeinsätze geleistet, bei denen Ehrenamtliche 27.660 Stunden aktiv waren. Ein großer Teil der Einsätze waren Fahrdienste, bei denen insgesamt 178.759 km zurückgelegt wurden. Die Leitstelle Älterwerden hat sowohl durch die fachliche Unterstützung als auch durch die finanzielle Förderung über die Anlaufstelle Hessen den Aufbau und die Weiterentwicklung der Nachbarschaftshilfe unterstützt und zu deren Erfolg beigetragen. Die ist wiederum für die Stadt Taunusstein eine „Win-Win-Situation“, da die umfassenden Angebote im niedrigschwelligen Betreuungsangebot älterer Menschen in der Beratung der Leitstelle Älterwerden eine große Rolle spielen und für das Gemeinwesen und den Verbleib älterer in der häuslichen Umgebung unerlässlich sind.

Die Leitstelle Älterwerden hat im Jahr 2014 mit finanzieller Förderung des Kreises von insgesamt 60.000 € eine ehrenamtliche Wohnberatung in Kooperation mit Geisenheim aufgebaut. Aufgrund der Modellfunktion und Nachhaltigkeit können heute insgesamt sechs weitere Kommunen von dieser Aufbauarbeit profitieren. Es entstand die erste Interkommunale Zusammenarbeit des Landes Hessen im Bereich des Bürgerschaftlichen Engagements. Weitere drei Kommunen haben ihr Interesse an dem Beitritt zum Netzwerk Wohnen bekundet.

Aufgrund der landesweiten Vorreiterfunktion und der Effizienz der Arbeit erhielt das Netzwerk Wohnen im Jahr 2017 einen Förderpreis des Landes Hessen in Höhe von 20.000 € und im Jahr 2019 den EinEuroSparpreis des Hessischen Rechnungshofes und des Städte- und Gemeindebundes.

Von Beginn an gab es zwei Aufgabenschwerpunkte:

1. Beratung älterer Menschen und deren Angehörige
2. Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements

Im Laufe der 19 Jahre konnten mehr als 100 Ehrenamtliche für die verschiedensten Projekte und Aufgabenfelder akquiriert werden.

Seit dem Gründungsjahr sind Ehrenamtliche in der Leitstelle Älterwerden aktiv. Ihnen steht ein eigener Arbeitsplatz zu Verfügung. Sie unterstützen die Hauptamtlichen während der Sprechzeiten und stehen für Bürgerinnen und Bürger als Ansprechpartner zur Verfügung. Zwei Damen aus dieser Zeit sind noch heute regelmäßig zu festen Zeiten in der Leitstelle Älterwerden und feiern im Jahr 2020 ihr 20 jähriges Dienst/ - Ehrenamtsjubiläum.

Alle Ehrenamtlichen, die zum Büro - Team der Leitstelle gehören, sind mit dieser eng verbunden. Ausgeschieden sind sie wenn dann immer aus gesundheitlichen oder altersbedingten Gründen. Dies zeigt die enge Verbundenheit zur Institution der Stadt Taunusstein aber auch zu den dort tätigen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen.

### **Finanzielle Ausstattung**

Alle in den vergangenen Jahren neu entwickelten Aufgabenfelder wurden stets unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Effizienz für den Bürger auf den Weg gebracht. Die „Verfügungsmittel“ für die Umsetzung der Engagementprojekte sind seit 2000 auf dem gleichen Stand und wurden nicht erhöht.

Alle Konzepte zur Entwicklung neuer Engagementfelder werden durch Akquise von Fremdmitteln wie:

- Mittel aus der Pflegeversicherung
- Förderprogramme des Bundes und des Landes Hessen
- Zuschüsse des Rheingau-Taunus-Kreises
- Zuschüsse des Hessischen Sozialministeriums
- Spenden
- Stiftungsmitteln
- Förderpreisen

umgesetzt.

Wenn man alle Einnahmen und Ausgaben der Offenen Seniorenarbeit der aktuellen Einwohnerzahl ab 60 Jahren gegenüberstellt, ergibt dies eine Kennzahl von 20,00 € pro Einwohner ab 60 Jahren im Jahr.

Die Zahl der Einwohner ab 60 Jahren wird in den nächsten 10 Jahren stark ansteigen, da die nachwachsende Seniorengeneration, die ehemaligen Babyboomer der 60er Jahre, in 10 Jahren zu dieser Altersgruppe gehören.

## 10. Fazit

Der Seniorenplan hat eine Planungszeitraum von fünf Jahren, das heißt, jetzt müssen die Weichen für eine weitere innovative Seniorenarbeit gestellt werden. Aufgrund der demografischen Entwicklung, der sich verändernden Ansprüche der Generation Babyboomer und der zunehmend digitalisierten Welt müssten in den kommenden Jahren neue Themenfelder aufgegriffen und weiter entwickelt werden. Daher ist zu prüfen, ob und wie mit den vorhandenen personellen Ressourcen neue innovative Projekte entwickelt und damit auch Fördergelder akquiriert werden können, damit in den nächsten Jahren kein „Stillstand“ eintritt.

Zu den wichtigen Themenfeldern der Zukunft zählen:

1. Neue Engagementprojekte im Bereich der digitalen Teilhabe und Vernetzung
2. Teilnahme an Bundesprojekten, wie zum Beispiel „Gesund im Alter“
3. Entwicklung von Quartiers- und Vernetzungsprojekten, um der drohenden Vereinsamung entgegenzuwirken
4. Durchführung von Befragungen oder Zukunftswerkstätten, um dem Bedürfnis der nachwachsenden Senioren generation nach selbstbestimmtem Altern auf den Grund zu gehen und passgenaue Angebote zu schaffen

Zu einer altersfreundlichen Kommune zählen laut der Weltgesundheitsorganisation:



Abb. 20:

Altersfreundliche Kommune nach WHO Leitfaden c/o WHO

## 11. Anhang

### 11.1 Abkürzungsverzeichnis

AAL	Ambient Assistet Living; Alltagsunterstützende Assistenzsysteme
Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
ASB	Arbeiter-Samariter-Bund
BAG	Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungsanpassung
BAS	Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V.
BAGSO	Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenorganisationen
CDU	Christlich Demokratische Union
DINNorm	Deutsche Industrie Norm
DRS	Drucksache
e.V.	eingetragener Verein
EFI	Erfahrungswissen für Initiativen
FDP	Freie Demokratische Partei
FWG	Freie Wählergemeinschaft
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GSiG	Grundsicherungsgesetz
HBO	Hessische Bauordnung
HFW	Hessische Fachstelle für Wohnberatung
HFWA	Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsausschuss
NBH	Nachbarschaftshilfe Taunusstein e.V.
PFWG	Pflegeweiterentwicklungsgesetz
RTK	Rheingau-Taunus-Kreis
SGB	Sozialgesetzbuch
SKS	Ausschuss für Soziales und Kultur
SKT	Senioren-Kultur-Kreis
STuV	Ausschuss für Stadtentwicklung und Verkehr
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschland
VdK	Sozialverband VdK Deutschland
VhS	Volkshochschule
WHO	World Health Organisation (Weltgesundheitsorganisation)
ZEBRA	Zentrum Ehrenamt Beratung Rheingauer Akteure

## 11.2 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Bevölkerungsvorausschätzung der Hessen Agentur 2016 .....	6
Abb. 2:	Altersverteilung 2011_2018 .....	7
Abb. 3:	Altersstruktur im Vergleich zum 2. und 3. Seniorenplan .....	8
Abb. 4:	Altersstruktur im Zeitvergleich; Hessisches Statistisches Landesamt (2016) .....	9
Abb. 5:	Altersverteilung Stadtteile Taunusstein .....	10
Abb. 6:	Familienstand verheiratet, alleinlebend .....	10
Abb. 7:	Geschlechtsspezifischer Anteil der Einpersonenhaushalte .....	11
Abb. 8:	Geschlechterverteilung Alleinlebender .....	11
Abb. 9:	Pflegebedürftige in Deutschland .....	17
Abb. 10:	Gründe warum Pflegende Angehörige immer mehr unter Druck stehen .....	18
Abb. 11:	Beratungsziele Leitstelle Älterwerden .....	21
Abb. 12:	Beratungsthemen Leitstelle Älterwerden .....	22
Abb. 13:	Verteilung Patienten nach Pflegegraden und Pflegedienste .....	23
Abb. 14:	Verteilung der Patienten nach Altersgruppen .....	23
Abb. 15:	Demenzangebote in Taunusstein .....	25
Abb. 16:	Aufbau der Nachbarschaftshilfe Taunusstein e.V. ....	26
Abb. 17:	Partnerkommunen Netzwerk Wohnen RheingauTaunus .....	30
Abb. 18:	Bewohner Seniorenzentrum Taunusstein nach Pflegegraden .....	31
Abb. 19:	Bewohner Seniorenresidenz Am Ehrenmal nach Pflegegraden .....	32
Abb. 20:	Altersfreundliche Kommune nach WHO Leitfaden .....	38

### 11.3 Quellenangaben

- BAGSO-Positionspapier: Kommunale Politik für ältere Menschen; Hrg. Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO), Bonngasse 10, 53111 Bonn, November 2017
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO), „Wohnen im Alter- oder Wie wollen wir morgen leben?“, Juni 2014, ebenda
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Juli 2016, 1. Auflage, Sorge und Mitverantwortung in der Kommune; Erkenntnisse und Empfehlungen des Siebten Altenberichts
- Bundesministerium für Gesundheit, Die Pflegestärkungsgesetze, Das Wichtigste im Überblick, 4. aktualisierte Auflage: Stand April 2017
- Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. / Institut für Gerontologie an der TI Dortmund, 2. Auflage, 2015, Kommunale Altenberichterstattung in Nordrhein-Westfalen –eine Arbeitshilfe für Kommunen
- Deutsches Zentrum für Altersfragen, report Altersdaten, Heft 1 2017, Wohnumfeld und Nachbarschaftsbeziehungen in der zweiten Lebenshälfte, Sonja Nowossadeck & Jenny Block
- Ergebnisse repräsentative Befragung des Zentrum für Qualität in der Pflege, ZQP Befragung „Herausforderungen Pflege –Bürgerperspektive im Wahljahr 2017. 20. Februar 2017
- Pflegestatistik 2015; Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung Deutschlandergebnisse, Statistischen Bundesamt 2017
- Pflege Wegweiser NRW für Pflegebedürftige und Angehörige, ausländische Haushalts- und Betreuungskräfte in Privathaushalten, Landeskoordinierungsstelle Kompetenznetzwerk Angehörigenunterstützung und Pflegeberatung NRW/ Verbraucherzentrale NRW
- Siebter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland, Sorge und Mitverantwortung in der Kommune, Drucksache 18/10210 vom 2.11.2016
- Stadt Taunusstein, Berichte zur Bevölkerung und Wohnraumentwicklung der Stadt Taunusstein 2011 bis 2020, Fortschreibung, 4. Bericht, August 2017 Anlage zur RS. 12/015-08
- Stadt Taunusstein, Evaluierung und Fortschreibung der Strategie Stadtentwicklung 2012 – Schwerpunkt bauliche Entwicklung bis 2025, RS. 12/015 – 09
- Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Stadt für alle Lebensalter; Wo deutsche Kommunen im demografischen Wandel stehen und warum sie altersfreundlich werden müssen, Originalausgabe November 2014, ISBN 978-3-9816212-2-8 nach World Health Organization (2007)

- Nachbarschaftshilfe Taunusstein e.V., Vereinseigene Statistik
- Kuratorium Deutsche Altershilfe, Wohnatlas –Rahmenbedingungen der Bundesländer beim Wohnen im Alter, Teil 2. Zukunftsträchtige Strategien im Politikfeld „Wohnen im Alter“, 2014, ISBN 978-3-933249-90-6
- Logbuch der Diskussion des Kollegialen Kreises des Landesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros NRW- Stand Juni 2017, Annika Schulte, Jörg Marx, Wilfried Reckert
- Vortrag Werkstattgespräch der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros, Frank Berner, Deutsches Zentrum für Altersfragen, Geschäftsstelle für die Altenberichte der Bundesregierung, 28.04.2015

## 11.4 Kontaktadressen Ambulante Pflegedienste

### **Ambulanter Pflegedienst**

Michael Schnellbacher  
Kranken- und Altenpflege  
Graf-Gerlach-Str. 10  
65232 Taunusstein

### **amptist**

Das ambulante Pflegeteam im  
Seniorenzentrum  
Lessingstr. 25  
65232 Taunusstein

### **Caritas Sozialstation**

Aarstr. 46  
65232 Taunusstein

### **Deutsches Rotes Kreuz**

Ambulante Kranken- und Altenpflege  
Mühlfeldstr. 22  
65232 Taunusstein

### **Medimobil Pflegedienst GmbH**

Auf dem kleinen Feld 13  
65232 Taunusstein

## Beratungsstellen

### **Stadt Taunusstein**

**Leitstelle Älterwerden**  
Fachbereich Bürgerdienste  
Rathausportal  
Aarstr. 150  
65232 Taunusstein

### **Diakonisches Werk Rheingau-Taunus**

Gartenfeldstraße 15  
65307 Bad Schwalbach

### **Pflegestützpunkt des Rheingau-Taunus- Kreises**

Heimbacher Straße 7  
65307 Bad Schwalbach

### **Fachstelle Altenhilfe des Rheingau-Taunus- Kreises**

Heimbacher Str. 7  
65307 Bad Schwalbach

### **Sozialverband VdK Hessen-Thüringen**

Sozialverband VdK-Kreisverband Untertaunus  
Lessingstr. 26-28  
65232 Taunusstein

### **Sozialmedizinischer/Sozialpsychiatrischer Dienst**

Kreishaus  
Heimbacher Str. 7  
65307 Bad Schwalbach

### **Kreisverwaltung des Rheingau-Taunus- Kreises**

Betreuungsstelle  
Heimbacher Weg 7  
65307 Bad Schwalbach

## Essen auf Rädern

### **Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) – Menüservice**

Weierstr. 25  
65232 Taunusstein

### **Caritas – Essen auf Rädern**

Mittag- und Abendessenlieferung  
An der Kupferlache 2-4  
65187 Wiesbaden

### **Deutsches Rotes Kreuz - Menüservice**

Flachstr. 6  
65197 Wiesbaden

## Hausnotruf

### **Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)**

Hausnotruf  
Dornbornstr. 2  
65232 Taunusstein

## **Deutsches Rotes Kreuz**

Hausnotruf  
Rhein-Main-Taunus  
Flachstr. 6  
65197 Wiesbaden

## **Hospizdienste**

### **Hospiz St. Ferrutius**

Aarstr. 46  
65232 Taunusstein

### **Hospizverein Wiesbaden AUXILLIUM e.V.**

Luisenstr. 27  
65185 Wiesbaden

## **Hauswirtschaftliche Hilfen**

### **Arbeiterwohlfahrt AWO**

Kreisverband rheingau Taunus  
Pestgässchen 3  
65232 Taunusstein

### **Home Instead**

Rüdesheimer Straße 14  
65197 Wiesbaden

## **Nachbarschaftshilfen**

### **Nachbarschaftshilfe Taunusstein e.V.**

Mainzer Allee 38  
65232 Taunusstein

## **Senioren - Vereine Taunusstein:**

### **Seniorenkulturkreis Taunusstein**

Grillparzer Straße 36  
65232 Taunusstein

## **Stationäre Einrichtungen/Altenheime**

### **Seniorenresidenz „Am Ehrenmal“**

Am alten Sportplatz  
65232 Taunusstein

### **Seniorenzentrum Taunusstein**

Dauerpflege-Kurzzeitpflege-Tagespflege  
Lessingstr. 26-28  
65232 Taunusstein

## **Stiftungen Taunusstein**

### **Bürgerstiftung Taunusstein**

Wiesbadener Straße 52  
65232 Taunusstein

## **Wohnberatung**

### **Stadt Taunusstein**

#### **Leitstelle Älterwerden**

Fachbereich Bürgerdienste  
Rathausportal  
Aarstr. 150  
65232 Taunusstein